22. Dienstag den 26. Januar 1858. 22.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 26. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem K. niederländischen Obersten, Flügel-Adjutanten und Stallmeister Grafen von Lynden, und dem Hofmarschall Sr. K. H. des Prinzen Friedrich der Niederlande, Grafen von Limburg-Stirum, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Professor an der Universität zu Göttingen, Dr. Curtius, und dem Rittergutsbesitzer Dr. Nochlitz auf Trzebin, im Kreise Bromberg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Schmiedemeister, Stadtältesten und Kirchenvorsteher Heldt zu Flatow das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den stellvertretenden Direktor der Medizinalabtheilung des Ministeriums der geistlichen rc. Angelegenheiten, Geheimen Ober-Regierungsrath Lehnert, zum Direktor der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen zu ernennen; auch dem Landschaftsmaler Kuhnen aus Aachen, gegenwärtig in Brüssel, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen.

Dem Telegraphenverwalter bei der Niederschlesisch-Märkischen Staats-Eisenbahn, Johann Friedrich Wehrhahn, ist der Charakter als K. Eisenbahn-Telegrapheninspektor verliehen worden.

Dem Prorektor Schönborn am Gymnasium in Krotoschin ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Angekommen: Der Prinz Biron von Curland, von Wartenberg; Se. Exz. der Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. spanischen Hofe, Graf von Galen, von Münster.

Nr. 20 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Finanzministeriums die Liste der aufgerufenen und der K. Kontrole der Staatspapiere im Rechnungsjahre 1857 als gerichtlich mortifizirt nachgewiesenen Staatspapiere.

Nr. 21 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentl. Arbeiten einen Cirkular-Erlaß vom 20. Januar 1858, betr. die Aichung und Stempelung gußeiserner Gewichtsstücke am Fabrikationsorte; so wie Seitens des K. Ministeriums des Innern einen Erlaß vom 31. Oktbr. 1857, betr. die Erhebung von Kommunalzuschlägen zur Grund- und Gewerbesteuer neben einer Gemeinde-Einkommensteuer.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, 25. Januar Vormittags. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen, so wie die übrigen preußischen Prinzen waren bei der vom Grafen Bernstorff vorgestern gegebenen Soirée anwesend. Dieselbe war sehr glänzend. Am Sonntag wohnten die Königlich preußischen Herrschaften dem Gottesdienste in der Kapelle des Buckinghampalastes bei. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen hatte am letzten Sonnabend der Familie Orleans in Claremont und Twickenham Besuche abgestattet. Das Wetter ist fortwährend günstig und werden bereits viele Vorbereitungen zu der heute stattfindenden Illumination gemacht.

London, 25. Januar Nachmittags 1¾ Uhr. So eben ist die kirchliche Trauung Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit J. K. H. der Princeß Royal vollzogen worden.

(Eingeg. 25. Januar, 6 Uhr Abends.)

London, Montag, 25. Januar, Abends. Seit heute Morgen 10 Uhr waren die Straßen der Hauptstadt überfüllt, die meisten Läden geschlossen, und die Stadt selbst festlich geschmückt. Nach der Trauung umarmte der fürstliche Bräutigam innig die Königin und seine erlauchte Mutter. Die Rückfahrt nach dem Buckinghampalast erfolgte unter Glockengeläute und Kanonendonner, während alle Schiffe auf der Themse im festlichen Flaggenschmuck sich zeigten. Auf stürmisches Bitten der zahllos versammelten Menge erschienen die Neuvermählten und beide fürstliche Elternpaare zweimal auf dem Balkon, und wurden enthusiastisch von dem endlos jubelnden Volke begrüßt. Abends war in Windsor Hofkonzert. Die Illumination der Hauptstadt war theilweise sehr glänzend, die Regierungsgebäude aber waren nicht erleuchtet.

Aufgegeben in Berlin: 26. Januar 10 U. 40 M. Vormittags.
Ankunft in Posen: 26. Januar 10 U. 47 M. Vormittags.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 25. Jan. [Stimmung zum Vermählungsfeste; Befinden des Königs; die holsteinsche Frage.] Die ganze Stadt ist heute so belebt und die Stimmung der Menge eine so freudige, als wäre das Vermählungsfest, welches an den Ufern der Themse vollzogen worden ist, in unseren Mauern vor sich gegangen. In solchen Momenten offenbart es sich, wie treu das Herz unseres Volkes, trotz aller Hetzereien der theoretischen und praktischen Anarchisten, an dem Königshause hängt und mit wie aufrichtiger Theilnahme es die Freudenfeste der Dynastie mitfeiert. Selbstverständlich ist, daß die Menge dabei keine Tendenzpolitik macht und kein Allianzenprogramm aufstellt. Es genügt ihr, zu wissen, das der edle Sproß aus Preußens Fürstenstamme in der Prinzessin von Großbritannien eine würdige Lebensgefährtin voll inniger Herzensgüte und hoher Sinnesart, wie er selbst, gefunden hat, um ihrem Bunde aufrichtige Segenswünsche zu spenden und Beide mit warmer patriotischer Liebe zu umfassen. Gegen 3 Uhr Nachmittags verkündete der Kanonendonner vom Lustgarten her, daß die Nachricht von der Vollziehung des kirchlichen Aktes durch den Telegraphen angelangt sei. Seitdem es dunkel geworden, mehrt sich das Getümmel der Menge auf den Straßen. Alle Welt drängt sich namentlich nach den Kunstläden, wo Bilder und Statuen ausgestellt sind, oder nach den Orten, wo Anstalten zu festlicher Illumination getroffen worden sind. Das Hotel der britischen Gesandtschaft, in welchem heute das Vermählungsfest durch einen Ball gefeiert wird, ist der Sammelpunkt der Massen, da hier die Erleuchtung sehr glänzend zu werden verspricht. — Es gereicht mir zur hohen Befriedigung, daß ich an die Mittheilungen über den festlichen Tag die Nachricht knüpfen kann, daß die Besserung in dem Befinden Sr. Maj. des Königs anhaltend merkliche Fortschritte macht. Der Monarch nimmt mit der ganzen gewohnten Lebhaftigkeit seines Geistes und Innigkeit seines Gemüthes Theil an den Tagesereignissen. Die Nachrichten aus Paris haben selbstverständlich die Aufmerksamkeit Sr. Majestät im hohen Grade beschäftigt und noch jüngst hat der König sich sehr ausführlichen Bericht über die Zusammensetzung der Wurfgeschosse erstatten lassen, welche die Meuchelmörder in Anwendung gebracht haben. — Sie kennen jetzt aus den Blättern den Wortlaut des vor die deutsche Bundesversammlung gebrachten Ausschußberichts in Betreff der holsteinschen Angelegenheit (s. die gestr. Ztg.). Die Fassung enthält Nichts von einer Drohung oder Provokation, aber sie ist ernst und bestimmt. Namentlich ist es von Wichtigkeit, daß gewissermaßen über das ganze neue Verfassungswerk, wie aus der dänischen Oktroyirung hervorgegangen, ein solidarisches Verdammungsurtheil gesprochen wird und daß die Mahnung zur Wiederherstellung eines geordneten Rechtszustandes gleichzeitig eine baldige Antwort in Anspruch nimmt.

(Berlin, 25. Jan. [Vom Hofe; Vermählungsfeier; Verschiedenes.] Ihre Majestäten der König und die Königin machten heute Mittag von Charlottenburg aus eine längere Spazierfahrt, kamen auch nach Berlin und fuhren vor das in der Oranienburgerstraße gelegene Haus A. v. Humboldt's, um sich nach dessen Befinden zu erkundigen. Der greise Staatsmann trat an den Wagen und hatte mit den Allerhöchsten Personen eine Unterredung, die darauf wieder nach Charlottenburg zurückkehrten. Viele Personen umstanden in ehrerbietiger Haltung den Wagen, hocherfreut, Ihre Majestäten in dieser Nähe zu sehen. Der Prinz von Preußen verläßt, wie bereits mitgetheilt, schon morgen London und tritt mit seinem Gefolge die Rückreise an. Ob der hohe Reisende schon am Donnerstag früh hier eintreffen wird, ist deshalb unbestimmt, weil er auf der Rückreise noch Mainz besuchen will. — Die Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Princeß Royal ist heute Nachmittag 2 Uhr 45 Min. in London erfolgt (s. o. tel. Dep.). Kanonendonner, der von 12 im Lustgarten aufgefahrenen Kanonen herrührte, gab uns von diesem freudigen Ereigniß Kunde, das vom Telegraphen gemeldet ward. Bekanntlich war dieselbe Einrichtung auch bei der Vermählung der Prinzessin Luise mit dem Großherzoge von Baden getroffen. Diener waren vom Schlosse bis zum Postgebäude aufgestellt und als der Moment herannahte, wo die Ringe gewechselt wurden, ward ein Zeichen gegeben und sofort machte der Telegraph der großherzoglichen Residenz die Meldung, worauf in Karlsruhe die Kanonen gelöst wurden. Hier umstand heute eine große Volksmenge die 12 Kanonen; auch der General-Feldmarschall v. Wrangel und andere hohe Offiziere waren im Lustgarten erschienen. — Die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin hat bereits für den nächsten Freitag ihren Besuch anmelden lassen, weil am Tage darauf das Geburtsfest der Prinzessin Karl ist, bei dem die Großherzogin anwesend sein will. — Der Prinz August von Württemberg feierte gestern sein Geburtsfest und war Nachmittags zur Tafel beim Prinzen Friedrich.

Der Fürst von Warschau, Graf Paskiewitsch, der vom Kaiser Alexander beauftragt ist, dem Kaiser Louis Napoleon ein Beglückwünschungsschreiben zu überbringen, ist heute früh nach kurzem Aufenthalte mit dem Kölner Kurierzuge weiter nach Paris gereist. — Die Bewohner des Behrenstraßenbezirks haben heute Mittag dem Prinzen Friedrich Wilhelm, ihrem bisherigen Bezirksgenossen, zu seiner Vermählung mit der Princeß Royal ihren Glückwunsch durch den Telegraphen gebracht. — Heute sind die Einladungen zu den beiden Subskriptionsbällen, die am 12. und 16. Febr. stattfinden, abgegangen. Das Herrenbillet kostet 3 Thlr. und das Damenbillet 2 Thlr. Die Damen erscheinen im Ballkleide, doch ist die schwarze Robe ausgeschlossen; die Herren vom Civil erscheinen im Ballanzuge mit weißer Kravatte, die Herren vom Militär im Militärgesellschaftsanzuge. Der Anfang der Bälle ist Abends 9 Uhr, ihr Ende 2 Uhr. Die hohen Herrschaften haben für beide Abende ihre Gegenwart zugesagt und darum zeigt sich gerade große Lust zur Theilnahme. — In dem hiesigen Postgebäude befindet sich gegenwärtig eine Einquartierung von etwa 60 Postillonen, die aus den Provinzen hier eingetroffen sind und für die Einholung im Blasen einexerzirt werden, bei der sie zu Pferde erscheinen. Die Leute erhalten bei freier Verpflegung 1 Thlr. Diäten täglich. — Das Abgeordnetenhaus hat am Mittwoch um 12 Uhr eine Plenarsitzung. Das Haus wird sich mit der Frage beschäftigen, ob das Mandat des Abgeordneten v. Marschall durch seine Versetzung aus einem Landrathsamte in der Provinz Preußen in ein Landrathsamt in der Provinz Sachsen als erloschen zu betrachten sei? Die Kommission hat die Frage verneint. Außerdem wird der erste Bericht der Petitionskommission über verschiedene Petitionen, die jedoch nur lokales Interesse haben, erstattet.

— [Zu den Empfangsfeierlichkeiten.] Ueber die bereits erwähnten Dispositionen zur Aufstellung der Gewerke beim Einzuge JJ. KK. HH. des Prinzen Friedrich Wilhelm und seiner Gemahlin erfährt die „N. Z.“ noch folgendes Nähere. Die obere Leitung übernimmt der Stadtälteste Bärwald. Die erste Abtheilung, welche aus den Gewerken der Maurer, Klempner, Fischer, Grobschmiede, Glaser, Bäcker, Stellmacher und Tuchscheerer zusammengesetzt ist und den Pariser Platz so wie die Linden bis zur Wilhelmsstraße einnimmt, steht unter der speziellen Leitung des Stadtraths Wöniger mit 6 Ordnern. Die zweite Abtheilung ist dem Stadtrath Wunsch und 4 Ordnern untergeben. Sie besteht aus den Gewerken der Schlosser, Brunnenmacher, Dachdecker, Gelbgießer, Handschuhmacher, Lohgerber, Korbmacher, Hutmacher und Böttcher und stellt sich vor den Häusern 59—72 unter den Linden auf. Die dritte Abtheilung wird von dem Stadtrath Pohle und 4 Ordnern geleitet und umfaßt die Gewerke der Maler, Lederzurichter, Messerschmiede, Nagelschmiede, Schiffbauer, Tuchmacher, Naschmacher und Weber, welche ihren Stand auf der rechten Seite der Linden vor den Häusern 3—15 erhalten. Die vierte Abtheilung ist unter die Leitung des Stadtraths Coulon und 4 Ordner gestellt. Sie ist aus den Gewerken der Schuhmacher, Schornsteinfeger, Schwertfeger, Seiler und Gürtler zusammengesetzt und nimmt ihren Platz auf der linken Seite der Linden vor den Häusern 46—50 ein. Die Leitung der fünften Abtheilung ist dem Stadtrath Sehlmacher und vier Anderen übertragen. Sie umschließt die Gewerke der Tapezierer, Steinmetze, Wagenlackirer, Töpfer, Strumpfwirker und Weißgerber und wird sich auf der rechten Seite der Linden vor den Häusern 16—25 aufstellen. Die sechste Abtheilung kommt unter die Leitung des Stadtraths Möwes mit 4 Ordnern. Zu ihr, welche sich auf der linken Seite der Linden vor den Häusern 25—39 aufstellen wird, gehören die Gewerke der Schmiede, Kürschner, Vergolder, Kammmacher, Zeugschmiede, Steinsetzer, Feilenhauer, Pfefferküchler und Konditoren. Die siebente Abtheilung steht unter der speziellen Leitung des Stadtrath Hesselbarth und 4 Ordnern. Sie nimmt ihren Standpunkt auf der rechten Seite der Linden vor den Häusern 26—37 und umfaßt die Gewerke der Buchbinder, Kupferschmiede, Nadler, Zinngießer, Riemer, Sattler und Täschner. Die achte Abtheilung wird von dem Stadtrath Schreiner und 4 Ordnern geleitet und umschließt die Gewerke der Barbiere, Schneider und Seidenwirker. Sie nimmt ihre Aufstellung vor der Universität und bis zum Festungsgraben. Die Leitung der neunten Abtheilung ist dem Stadtrath Harnecker und 8 Ordnern übergeben. Sie besteht aus den Gewerken der Zimmerleute, Drechsler, Tischler und Stuhlmacher, Posamentierer und Knopfmacher, welche sich am Opernplatz entlang und bis vor das Kommandanturgebäude aufstellen. Die zehnte Abtheilung wird unter der Leitung des Stadtraths Krug mit 12 Ordnern stehen. Sie umfaßt die Gewerke der Brettschneider, Zeugdrucker, Cigarrenmacher und Tabaksfabrikarbeiter und erhält ihre Aufstellung auf der Schloßbrücke und auf dem Platz am Lustgarten von der Schloßbrücke bis zur Höhe des Portals Nr. 4. Die elfte Abtheilung wird auch unter die Leitung des Stadtraths Krug und 13 Ordner gestellt. Sie umfaßt einen Theil der Maschinenbauarbeiter und steht vor dem Zeughause von dem Festungsgraben an, auf der Schloßbrücke und am Lustgarten entlang bis zur Schloßapotheke. Auch die zwölfte Abtheilung wird von dem Stadtrath Krug mit 10 Ordnern geleitet und besteht ebenfalls aus Maschinenbauern. Sie nimmt ihre Aufstellung von der Schloßapotheke bis zu den Portalen 5 und 4. Sobald ein Gewerk an dem ihm vorläufig bezeichneten Ort der Aufstellung eintrifft, meldet es seine Ankunft dem mit der speziellen Leitung der Abtheilung beauftragten Stadtrath, um die nähere Anweisung zum Einrücken in die Linien zu erhalten. Sämmtliche Gewerke stehen in Sektionen hinter einander nach der Anordnung des Leiters bei der Aufstellung. Zwischen jedem Gewerke bleibt ein Zwischenraum von 5 Schritten. Die unter den Linden aufgestellten Gewerke stehen auf dem Reitwege, das erste Glied einen Schritt von der Barriere entfernt, Fahnen und Embleme dicht an der Barriere.

Unter den Linden werden die Straßenübergänge durch Fahnen, Flaggen u. s. w. ausgeschmückt und auf dem Opernplatze, zwischen dem Palais Sr. K. H. des Prinzen von Preußen und dem Opernhause, eine festlich dekorirte bedachte Tribüne für circa 4000 Personen errichtet, wozu die Billets von dem Magistrate an die Kommunalbeamten und an sonstige hiesige Einwohner werden vertheilt werden. Nach dem Einzuge des höchsten Paares beginnt der Festzug der in Chaine aufgestellt gewesenen Gilden und Gewerke. Der Schlußeskorte der k. Wagen schließt sich zunächst die Schützengilde an und folgen dieser die Gewerke mit ihren Musikchören, Fahnen und Emblemen nach einer festgesetzten Reihenfolge. Dieser Festzug begiebt sich, altem Herkommen gemäß, durch das Schloß, und zwar diesmal durch das Portal Nr. 5 über den Schloßhof nach dem Schloßplatze, von wo aus die Gewerke nach ihren verschiedenen Versammlungsörtern zurückkehren. An der Aufstellung und dem Festzuge werden 58 Innungen mit circa 6000 Meistern und 9000 Gesellen, so wie die Maschinenbauarbeiter, Zeugdrucker, Cigarrenmacher u. s. w. mit circa 7000 Personen, also im Ganzen circa 20,000 Mann theilnehmen. Außer den 150 fast sämmtlich neu gemalten Gewerksfahnen werden die zum Theil kostbaren Gewerksembleme mitgeführt werden. Am Abend des Einzugstages werden die beiden Rathhäuser, die Linden-Promenade, die Monumente Friedrichs des Großen und des großen Kurfürsten, die Standbilder auf dem Opernplatze, die Fontäne im Lustgarten, die Victoriasäule auf dem Belle-Alliance-Platz mit Gas und das Brandenburger Thor mit elektrischem Licht erleuchtet, und die in sämmtlichen hiesigen Hospitälern sich befindenden Personen am Einzugstage ein Festessen erhalten. Endlich ist höchsten Orts huldvoll genehmigt worden, daß am Tage nach dem Einzuge dem hohen neuvermählten Paare im Pfeilersaale des k. Schlosses, Morgens 10 Uhr, durch 60 Jungfrauen aus den Töchtern der Stadt ein Bewillkommnungs-Gedicht überreicht werde, und wird zu gleicher Zeit durch Deputirte des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung die Festgabe der Stadt dargebracht werden.

— [Die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn] ist am 23. d. für den Verkehr eröffnet.

— [Aufhören des gelben Fiebers in Lissabon.] Nach einer vom Bremer Senate der dortigen Handelskammer gemachten Mittheilung ist die Stadt Lissabon jetzt als von dem gelben Fieber befreit erklärt, und tragen die Gesundheitspässe der seit dem 24. Dez. v. J. von dort auslaufenden Schiffen die bezügliche Bemerkung.

Naumburg, 21. Jan. [Mordanfall.] Der „D. A. Z.“ wird geschrieben: Gegen den Pfarrer an der hiesigen Othmarskirche, Pastor Weber, hat gestern Nachmittag von einem seiner Beichtkinder, einem Schneidermeister Namens Liebeskind, ein Mordversuch stattgefunden, und zwar deshalb, weil der in Rede stehende Geistliche gegen den betreffenden Verbrecher in dessen Ehescheidungssache genau das neuerdings in

dieser Beziehung angeordnete Verfahren beobachtet. Liebeskind hat versucht, den Pastor Weber in dessen Studirstube mittelst eines großen Messers zu erstechen, und nur dem Umstande, daß die Klinge des Mordinstruments beim Stoße zerbrochen, ist es zuzuschreiben, daß der Angefallene ohne erhebliche Verletzungen davon gekommen. Der Verbrecher ist verhaftet.

Neisse, 21. Jan. [Feuersbrunst.] Gestern gegen 5 Uhr Abends brach in Wiese bei Neustadt Feuer aus, und wurden bei dem Sturm an diesem Orte und dem hart angrenzenden Langenbrück über 150 Gebäude in kurzer Zeit in Asche gelegt. Auf welche Art das Feuer entstanden, und was Alles verbrannt, und ob es auch Menschenleben gekostet, darüber fehlen noch die Berichte. (Br. Z.)

Wittenberg, 23. Jan. [Melanchthon-Denkmal.] Nachdem die Sammlungen zu dem projektirten Melanchthon-Denkmal erst Ende März vorigen Jahres begonnen worden, haben die Beträge derselben doch gegenwärtig bereits die Höhe von 6029 Thlrn. erreicht, wobei die vom Magistrat der Stadt Berlin zugesicherte Summe von 500 Thlrn. gleich mit eingerechnet ist. Bei weitem das Meiste ist in Preußen selbst beigesteuert worden, und unter den Provinzen steht wiederum die Provinz Sachsen mit einem Betrage von 1956 Thlrn. 9 Sgr. 2 Pf. obenan, wovon 614 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf. auf die Stadt Wittenberg selbst und deren nächste Umgebung kommen. Da das Vorhaben durch dieses günstige Ergebniß als gesichert betrachtet werden darf, so sind bereits Schritte getroffen, um der endlichen Verwirklichung der Idee näher zu treten. (M. C.)

Oestreich. Wien, 24. Jan. [Ausländische Zeitungen ohne Postdebit.] Das Verzeichniß der ausländischen Zeitungen, welchen laut der an die kaiserlichen Postämter ergangenen Verordnung der Postdebit auch in diesem Jahre entzogen bleibt, und auf welche daher bei den kaiserlichen Postämtern keine Pränumeration angenommen werden darf, umfaßt 47 Nummern. Es befinden sich darunter 16 in deutscher, 18 in italienischer, 5 in französischer, 1 in polnischer, 2 in englischer, 5 in romanischer (walachischer) Sprache erscheinende Zeitungen. Die verbotenen 16 deutschen Blätter, unter denen mehrere der Schweiz angehören, sind folgende: die Berliner „National-Zeitung" und die „Volks-Zeitung", der „Fränkische Courier", die „Volksbötin", der (Altstätter) „Bote vom Rhein", der „Mephistopheles", der „Bayrische Eilbote", der „pädagogische Wächter", der „Niederrheinische Courier" (Straßburg), „Luther oder Papst", die Leipziger illustrirte Wochenschrift „Feldkirche", das Hamburger „Jahrhundert", der „liberale Alpenbote", die „Neue Züricher Zeitung", die „Bündner Zeitung" aus Chur und der Berner „Bund". Die italienischen Journale, deren Beförderung durch die Post für unzuläßig erklärt ist, sind ausnahmslos piemontesisches Erzeugniß. Unter die französisch geschriebenen Journale, denen der Postdebit in den kaiserlichen Staaten versagt ist, gehört der Pariser „Charivari", die „Revue philosophique et religieuse" und der Brüsseler „Etoile du Danube", der bekanntlich von der Unionspartei in den Donaufürstenthümern gegründet ist. Die verbotenen englischen Zeitungen sind „Daily News" und „the Westminster Review", von den verbotenen walachischen Blättern ist der Kuriosität halber zu bemerken, daß sie in ihrem Vaterlande sämmtlich unter Censur erscheinen. (N. P. Z.)

— [Räubereien in Ungarn.] Man schreibt der „Allg. Ztg.": Die in letzter Zeit häufiger vorgekommenen Gewaltthätigkeiten und räuberischen Angriffe auf das Leben mehrerer Dorf- und Stadtbewohner im südlichen Ungarn haben bei den Behörden zu vielen Beschwerden Anlaß gegeben. Die von der Regierung in ausgedehntem Maaßstabe aufgebotenen Vertheidigungsmittel zur Abwehr der durch räuberische Gelüste hervorgerufenen Wirrnisse haben sich dennoch als ungenügend erwiesen. Der jüngst in der Nähe von Warasdin von 10 Räubern verübte Angriff auf eine ganze Ortschaft hat nicht ermangelt, ein trauriges Licht auf die dortigen Zustände zu werfen. Solche Vorkommnisse können ohne Uebertreibung den kühnen Handstreichen des mittelalterlichen Faustrechts angereiht werden. Um die Wiederholung ähnlicher Unzukömmlichkeiten so viel wie möglich zu hintertreiben, geht die Regierung mit dem Gedanken um, das Waffenrecht auf gewisse Bürger und die Privatbediensteten der Bahnen und sonstigen Aktiengesellschaften auszudehnen. Auch wird das Sicherheitspersonal in Ungarn von Seiten der Regierung entsprechend vermehrt, und den unermüdeten Anstrengungen der Gendarmerie wird es wohl endlich denn doch gelingen müssen, dem Räuberunwesen gründlich zu steuern.

Bayern. Nürnberg, 23. Jan. [Die Interpellation des Grafen von Giech.] Bekanntlich hatte auf der letzten protestantischen Generalsynode der Graf v. Giech außer anderen Interpellationen auch eine eingebracht, welche sich auf das Verhalten der Polizei gegenüber der gegen das Oberkonsistorium gerichteten Adreßbewegung, besonders in Nürnberg bezog und rügte, daß die Behörden nicht eingeschritten wären. Ein Blatt, das diese Interpellation eben so wie frühere Mittheilungen aus den Sitzungen der Generalsynode abdruckte, wurde deshalb mit Beschlag belegt, und diese Beschlagnahme neuerdings durch richterliches Erkenntniß für gerechtfertigt erachtet. Gleichzeitig hieß es, gegen den Grafen v. Giech selbst, der seine Interpellation hatte drucken und an Bekannte verschicken lassen, wäre ebenfalls eine Untersuchung eingeleitet worden. In Bezug darauf meldet jetzt der „N. C.": „Man vernimmt, daß in diesen Tagen hier eine Zusammenkunft fast aller fränkischen Standesherren stattgefunden hat, welche durch die Ladung eines derselben, des Grafen v. Giech, vor den Untersuchungsrichter des königl. Bezirksgerichts Bayreuth veranlaßt wurde. Zweck dieser Ladung soll eine Untersuchung sein, welche gegen den Grafen darum eingeleitet wurde, weil dem Abdruck der bekannten, in der Bayreuther Generalsynode gestellten Interpellation der Name und Wohnort des Druckers nicht beigesetzt war. Die vielbesprochene und fast schon vergessene Angelegenheit scheint hierdurch in ein neues Stadium eingetreten. Ob der Graf der oben erwähnten Ladung ohne Weiteres entsprochen habe, ist zur Zeit noch nicht bekannt."

Hannover, 23. Jan. [Militärisches; Entlassung des Hrn. v. d. Decken.] Die Berathungen der militärischen Kommissarien der Staaten, deren Kontingente zum 10. Bundesarmeekorps gehören, haben ihr Ende erreicht. Die diesseits proponirten Vorschläge sind im Ganzen angenommen und der Gen. Lieut. v. Jacobi zum Oberbefehlshaber und Leiter der zu veranstaltenden gemeinschaftlichen Manöver designirt. — Einer der „Zeit" aus sicherer Quelle zugehenden Mittheilung zufolge hat der Justizminister v. d. Decken in Folge des kürzlich stattgefundenen Ministerkonseils, in welchem von ihm Reformen in der Gerichtsverwaltung gefordert worden, seine Entlassung verlangt und erhalten, weil er solche für nicht nothwendig hält. Ueber den Nachfolger des Hrn. v. d. Decken variiren die mannigfachsten Vermuthungen. Einstweilen hat der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, v. Bothmer, die Geschäfte des Justizministers übernommen.

Osnabrück, 22. Jan. [Die Blattern.] Dem „H. C." schreibt man: „Hier und in der Umgegend auf dem Lande verbreiten sich in erschreckender Weise die natürlichen Blattern. Alle Welt läßt sich impfen, um die Warnungstafel nicht vors Haus zu bekommen."

Baden. Karlsruhe, 21. Jan. [Das Pariser Attentat.] Die heutige Sitzung der Zweiten Kammer der Landstände eröffnete der Präsident durch folgende Ansprache; „Meine Herren! Seit unserem letzten Zusammensein ist in einem befreundeten Staate ein Verbrechen begangen worden, dessen vollständiges Gelingen die kaum gewonnene Ruhe von Europa auf's Tiefste erschüttert haben würde. Ich glaube, im Sinne dieses Hauses zu handeln, wenn ich dem allgemeinen Gefühle der Entrüstung über diese schändliche That und der Freude über das Mißlingen hiermit Worte verleihe." Sämmtliche Abgeordneten erhoben sich von ihren Sitzen.

Karlsruhe, 22. Jan. [Das Hinscheiden des Großherzogs Luwig.] Was die letzten Tage ahnen ließen, ist eingetroffen: Großherzog Ludwig ist heute Morgen um 6 Uhr seinen Leiden erlegen (s. tel. Dep. in Nr. 20). Wenn dadurch das großherzogliche Haus und das Land in so tiefe Trauer versetzt worden, so gewährt der Umstand einigen Trost in der Betrübniß: daß der höchstselige Fürst von einem mehr als zwölfjährigen Leiden erlöst worden ist, für welches menschliche Hülfe nicht ausreichte. Bei uns äußert sich die allgemeinste Theilnahme an dem ob auch längst befürchteten, dennoch tief beklagten Fall. (Z.)

— [Das Ableben des Großherzogs Ludwig.] Heute ist in einem Extrablatte der „Karlsr. Z." folgende Allerhöchste Proklamation erschienen: „Wir Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, thun hiermit kund: Dem allmächtigen Willen Gottes hat es gefallen, Unsern innigst geliebten älteren Herrn Bruder, den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Großherzog Ludwig, Markgrafen von Baden, Herzog von Zähringen, Königl. Hoheit und Liebden, heute $6\frac{1}{4}$ Uhr in ein besseres Leben abzurufen, und hierdurch seinen schweren, jahrelangen Leiden ein gnädiges Ziel zu setzen. Mit Unserer hochverehrtesten Frau Mutter Königl. Hoheit und Gnaden sind Wir und Unsere ganze Familie von diesem schmerzvollen Ereignisse auf das Tiefste erschüttert. Wir bringen dasselbe andurch zur Kenntniß Unseres Landes und sind gewiß, daß die Trauer um den im Leben so schwer geprüften, nun zur ewigen Ruhe gelangten Fürsten eine allgemeine sein wird. Gegeben zu Karlsruhe, am 22. Januar 1858. Friedrich. Freiherr v. Meysenbug. Auf Seiner Königl. Hoheit höchsten Befehl: Schunggart." Es ist eine 12 Wochen dauernde Landestrauer angeordnet. Die Zweite Kammer hat heute auf Antrag ihres Präsidenten beschlossen, durch eine Deputation dem Großherzog und der Großherzogin Mutter ihr Beileid auszudrücken, hat diese Deputation gewählt und dann bis auf Weiteres ihre Thätigkeit ausgesetzt.

Frankfurt a. M., 24. Januar. [Bundesversammlung.] In der Bundestagssitzung vom 21. Januar l. J. wurden die Standesausweise mehrerer Bundeskontingente und Arbeitsrapporte der Genie- und der Artilleriedirektion der Bundesfestung Landau übergeben. Auf Vortrag des Ausschusses für Militärangelegenheiten beschloß die Versammlung, zur Deckung der Ausgaben auf den Unterhalt und die Verwaltung der Bundesfestungen Ulm und Rastatt im Jahre 1858 eine Matrikularumlage von 40,000 Fl. auf Abschlag an der später noch festzusetzenden Dotation beider Festungen für das laufende Jahr zu erheben. Dieselbe genehmigte ferner die von der Militärkommission und dem Festungsgouvernement zu Mainz, zum Behufe der Verlegung der Pulver- und Munitionsvorräthe aus dem Innern der Festung Mainz nach Außen, getroffenen Anordnungen, so wie die Deckung der hierdurch sich ergebenden Kosten, im Voranschlage von 13,000 bis 14,000 Fl., aus dem Reservefond der Festung Mainz, und forderte weitere Vorschläge darüber ein, wie dem Bedürfnisse zweck- und vorschriftsmäßiger Lagerung von Pulver und Munition dortselbst auf die für die Friedensbelegung geeignetste Weise abzuhelfen sei.

Hessen. Worms, 22. Jan. [Helenamedaille.] Die hiesige Zeitung enthält einen Erlaß des Kreisamtes an die Bürgermeistereien des Kreises, welcher besagt: „Es werden seit Kurzem einzelne vormalige Soldaten bemerkt, welche die von dem Kaiser der Franzosen gestiftete Helenamedaille tragen. Da kein Angehöriger des Großherzogthums berechtigt ist, ohne vorher erlangte Genehmigung des Herzogs ausländische Orden und Ehrenzeichen anzunehmen und zu tragen, so fordern wir Sie in Gemäßheit einer vorliegenden Verfügung des Ministeriums des Innern zum baldigen Bericht darüber auf, ob und welche vormaligen Soldaten in ihren Gemeinden jene Medaille unbefugt tragen, wobei wir jetzt schon bemerken, daß das öffentliche Tragen ausländischer Orden und Ehrenzeichen, wobei keine Erlaubniß erwirkt worden ist, nach Art. 77 des Polizeistrafgesetzes strafbar erscheint.

Holstein. Kiel, 22. Jan. [Ueberschwemmung.] Gestern Vormittag sprang der seit mehreren Tagen wehende heftige Westwind plötzlich in einen eben so heftigen Ost um, in Folge dessen wir ein Hochwasser erhielten, wie es in diesem Grade seit 12 Jahren nicht stattgefunden hat. Das Wasser war in wenigen Stunden so gestiegen, daß es die Brücke und den Eisenbahndamm überfluthete und durch den Boothafen und den nördlich von der Stadt gelegenen „kleinen Kiel" in Gärten, Höfe und Häuser drang und auch mehrere Straßen anfüllte. Aehnliches geschah am ganzen Ufer nach Düsternbrook, wo die niedrig gelegenen Gartenhäuser, wie auch die Badeanstalt in ihren Parterres von den Fluthen angefüllt, die Gärten vielfach beschädigt wurden. Gegen Abend sank das Wasser wieder, so daß Straßen und Häuser frei wurden und die Keller gereinigt werden konnten. Bis heute Mittag hält es sich jedoch so hoch, daß noch nicht zu ersehen ist, ob und wie weit die Hafenwerke gelitten haben. (H. N.)

Großbritannien und Irland.

London, 22. Jan. [Kaiser Napoleon und die Flüchtlingsfrage.] Die „Morning Post" bringt drei Leitartikel, in denen sie die größte Verehrung für den Kaiser der Franzosen ausspricht und wiederholentlich ihre tiefste Entrüstung über die gegen ihn gerichtete Machinationen politischer Flüchtlinge kundgiebt. Der eine dieser Artikel bekämpft auch die Aeußerungen der „Times" über das Asylrecht (hierin weicht auch die „Morning Chronicle" von der Meinung der „Times" ab); der andere verbreitet sich über Orsini, Miß Meriton White und Mazzini und klagt, daß die Flüchtlinge nicht nur auf die englische Moral gefährlich einwirken, sondern auch das Geld zur Ausführung ihrer Teufeleien aus den Taschen gimpelhafter englischer Enthusiasten ziehen; der dritte ist der Rede des Kaisers bei Eröffnung der legislativen Session gewidmet. Auch der „Globe" bewundert diese im höchsten Maaße und preist an ihr „Würde, Kraft, Verstand und hohe Riterlichkeit". Im Gegensatz hierzu beklagt es „Daily News", daß in Folge des Attentats, obgleich dasselbe fremdländischen Ursprungs und unter den Franzosen selbst kein Zeichen aktiver Feindschaft gegen die napoleonische Dynastie sichtbar geworden, in Frankreich politische Repressivmaaßregeln ergriffen seien. Der Pariser Korrespondent desselben Blattes will wissen, daß Herr v. Persigny dem britischen Staatssekretär des Auswärtigen schon eine diplomatische Note überreicht habe, die eine Abänderung der englischen Fremdengesetze in Vorschlag bringe. — Nach der „Birmingham Daily Preß" hat Pierri längere Zeit in Birmingham als Sprachlehrer gelebt und in dieser Zeit mehrere Ausflüge nach dem Kontinent gemacht, angeblich, um in adeligen Familien Unterricht zu ertheilen. Wo er sich bei diesen Gelegenheiten die nöthigen Paßvisa verschafft hat, ist nicht bekannt. Vor 14 Tagen erhielt Pierri einen Besuch von Orsini und bald darauf erlangte er von Herrn G. R. Collis, dem französischen Vizekonsul in Birmingham, einen nach Frankreich visirten Paß. Das belgische Visum, welches Herr Collis nicht ertheilen konnte und wollte, gab ihm Herr A. Everist, der Vizekonsul für Belgien. Das Komplott, scheint es, wurde in Birmingham zur Reife gebracht; ob auch einige der Granaten dort angefertigt wurden, ist noch ungewiß. Die Polizei ist mit Untersuchung des Gegenstandes beschäftigt und wird wahrscheinlich mehrere Zeugen zum Pariser Prozeß stellen.

London, 23. Jan. [Vom Hofe; Tagesbericht.] Se. K. H. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen traf (wie telegr. gemeldet) heute kurz vor 2 Uhr glücklich hier ein und wurde am Bahnhofe vom Prinzen Gemahl empfangen. Der Prinz Wilhelm von Baden, so wie der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha werden ungeachtet der badischen Trauerbotschaft noch hier bleiben. — Die k. Yacht „Victoria and Albert" ist, wie aus Portsmouth geschrieben wird, zur Aufnahme der Neuvermählten fast ganz fertig und wird im Laufe der nächsten Woche nach Gravesend abfahren. Außer den früher einmal genannten Regierungsschiffen fahren noch viele andere aus Gosport und Portsmouth nach der Themse, um die Abfahrenden zu salutiren. — Der Herzog v. Cambridge hat eine Ordre erlassen, kraft welcher das Rekrutirungsmaaß für sämmtliche in Indien dienende Regimenter bis auf Weiteres auf 5′ 3″ herabgesetzt wird. — Die amtliche „London Gazette" meldet die Ernennung des Generalmajors E. W. Inglis (Vertheidigers von Lucknow), des Kapitäns William Peel, des Obersten Lugar und des Obersten James Hope Grant zu Kommandeuren des Bathordens.

Frankreich.

Paris, 22. Januar. [Tagesnotizen.] Durch Dekret vom 28. Dez. 1857, das heute im „Moniteur" veröffentlicht wird, sind vom 1. Jan. 1858 an die Gehalte der französischen Bischöfe auf 15,000 Fr. festgesetzt. Die letzte Erhöhung rührt aus dem Jahre 1853 her, wo die Gehalte auf 12,000 Fr. erhöht wurden. — Drei Gendarmen, welche sich „in einem Kampfe gegen piemontesische Unruhestifter ausgezeichnet", haben durch Dekret vom 9. Januar die Militärdenkmünze erhalten. — Aus Marseille, 20. Jan., wird berichtet, daß das amerikanische Schiff „Adriatic", welches aus dem Hafen von Toulon entwischt war, in La Spezzia bei Genua wieder mit Sequester belegt worden ist. Es hatte sich in diesen Hafen geflüchtet mit der Hoffnung, hinter der Flotte der Vereinigten Staaten in Sicherheit zu sein. — Die Berichte des „Moniteur Algerien" vom 15. Jan. aus dem Dschurdschura schildern das Einvernehmen zwischen Kabylen und Franzosen als fortwährend vortrefflich. Das Fort Napoleon ist bereits Mittelpunkt eines lebhaften Verkehrs. Der dortige Regimentsarzt Leclerc hat im letzten Vierteljahre 1543 arabischen Kranken, zu denen er gerufen wurde, Beistand geleistet. — Heute Nacht um 1 Uhr ist die Königin von Audh in Paris angekommen und in dem Hotel Lafitte abgestiegen. Ihr Gefolge besteht aus 40 bis 45 Personen.

— [Zum Attentat.] Es ist das Gerücht verbreitet, die namhaftesten politischen Flüchtlinge würden aus England ausgewiesen werden. Man nennt unter denen, gegen welche diese Maaßregel in Anwendung gebracht werden soll, folgende: Mazzini, Ledru-Rollin, Victor Hugo, Felix Pyat und Louis Blanc. Man ist hier sehr gespannt, ob England wirklich seine Zustimmung zu einer derartigen Maaßregel ertheilt habe. Was Belgien betrifft, so hat dasselbe durch die letzten Maaßregeln, die dort genommen wurden, die ganze Zufriedenheit der hiesigen Regierung gewonnen. Die „Patrie" giebt heute der belgischen Regierung ihre hohe Zufriedenheit zu erkennen. In Folge der Enthüllungen, welche die Untersuchung wegen des Attentates zu Tage gefördert hat, sind französische Kommissare nach Florenz, Rom und Neapel abgesandt worden, um dort Nachforschungen anzustellen. Andere Agenten sind nach London abgegangen, um dort Erkundigungen einzuziehen. Aus dem Berichte der Waffenschmiede, welche die Wurfzeschosse vom 14. untersuchten, geht hervor, daß jedes derselben 30 Grammes Knallsilber enthielt, was an Kraft 50 Pfund Pulver gleich kommt. Aus einem Bericht des Dr. Larrey, einem der Leibärzte des Kaisers, geht hervor, daß die Verschworenen durch die scharfe Ladung ihrer Wurfgeschosse wahrscheinlich gerade ihren abscheulichen Zweck verfehlt haben, indem die Wurfgeschosse sich in zu kleine Theile zersplitterten und meistens nur unbedeutende, wenn auch schmerzolle Wunden hervorbrachten. — Der Kaiser hat eine Untersuchung über die Lage der Opfer des Attentats vom 14. Jan., so wie über diejenige ihrer Familien angeordnet. Ein Gesetz wird, wenn Grund dazu vorhanden, dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden, um den Personen, die der Pension bedürftig sind, solche zu bewilligen. Der Kaiser hat an die Bedürftigsten bereits zahlreiche Unterstützungen gelangen lassen. Die Mehrzahl der Verwundeten befindet sich laut der „Patrie" in einem möglichst befriedigenden Zustande, wie Corvisart, der Leibarzt des Kaisers, der dieselben täglich besucht, bezeugt hat. Der Kaiser läßt sich täglich über den Zustand der Opfer des 14. Januar Bericht erstatten. In Folge des Attentates soll der schon früher in Anregung gebrachte Plan, die große Oper nach dem Hotel d'Osmond zu verlegen, nun so rasch zur Ausführung kommen, daß das neue Theater schon in zwei Jahren eröffnet werden dürfte. — Orsini will nichts aussagen. Er weigert sich auch, Nahrung zu sich zu nehmen. Auch hat er mehrere Male versucht, den Verband von seinen Wunden abzureißen. Da die meisten der Angeklagten verwundet sind, so werden diese nicht, wie das üblich ist, nach der Conciergerie gebracht, sondern der Untersuchungsrichter und der Generalprokurator haben sich nach Mazas begeben. Die vier Hauptangeklagten sollen schon am 8. Februar vor Gericht stehen, die anderen später, weil noch jeden Tag neue anonyme Denunziationen einlaufen und die Zahl der Angeschuldigten eine sehr große sein wird.

Paris, 23. Jan. [Adressen.] Auch heute füllt die Namensliste der eingelaufenen Adressen zwei Spalten des „Moniteur", während drei andere der Veröffentlichung von solchen Adressen, die von Militärs herrühren, gewidmet sind. Unter diesen steht die des Marschalloberbefehlshabers und des Generalstabes der Armee von Paris obenan. In dieser Adresse wird im Namen „der ganzen Armee, der Generale, Offiziere und Soldaten" dem Kaiser betheuert: „Wäre das abscheuliche Attentat gelungen, es hätte das Kaiserthum nicht gestürzt. Wir würden ge-

rufen haben: „„Der Kaiser Napoleon III. ist todt, es lebe Napoleon IV.!““ Kraft der Verfassung und der Gesetze würden wir den kaiserlichen Prinzen ausgerufen, uns um seine Wiege geschaart und zu der Regentin gesagt habe: „„Rechnen Sie auf uns; die Treue, welche wir dem Vater geschworen, werden wir auch dem Sohne bewahren!““ Neben den Adressen macht eine andere Art von Kundgebungen sich geltend, nämlich die Verleihung von Gaben an die kaiserliche Altersversorgungsanstalt in Vincennes. Der „Moniteur“ meldet heute wieder mehrere solcher Gaben von 500, von 100 und von 50 Franks, und theilt die Begleitschreiben der Geber mit, welche erklären, daß sie dadurch „gegen das Attentat vom 14. Januar protestiren wollen“.

— [Gesetzentwurf; Fürst Liechtenstein.] Der Staatsrath beschäftigt sich bereits mit dem Gesetzentwurfe, wodurch allen wahlfähigen Kandidaten, die sich in einem Wahlbezirke um eine Abgeordnetenstelle bewerben, in Zukunft die Leistung des Eides auf die Verfassung zur Pflicht gemacht wird. — Fürst Liechtenstein, der besondere Abgeordnete des Kaisers von Oestreich, wurde heute Vormittag vom Kaiser Napoleon in den Tuilerien empfangen.

Belgien.

Brüssel, 21. Jan. [Die Generale; Gesetzentwurf.] In der Versammlung der 34 Generale sind die Herren Chazal, Renard und Lahure gewählt worden, um jenem berüchtigten Artikel der „Times“, worin die belgische Armee aller Untugenden, und auch der Feigheit beschuldigt wird, entgegenzutreten. Die drei genannten Generale werden sich zu dem Zwecke in den nächsten Tagen nach London verfügen, um von der Redaktion des englischen Blattes den Namen des Verfassers zu erfahren, der hoffentlich in seiner schreibfertigen Bravour nicht zögern werde, für seine Beleidigungen persönlich einzustehen. Sollte es jedoch anders eintreffen, so ist sein Artikel von selbst gerichtet, und er wird sich, auch in der Hülle der Verborgenheit, der Wiederholung hüten. — Der Justizminister hat gestern der Kammer der Repräsentanten einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher eine Revision des zweiten Buches des Strafgesetzbuches enthält. Dieses Buch ist in 10 Titel getheilt. Die beiden ersten beziehen sich auf Verbrechen und Vergehen gegen die Sicherheit des Staates, die Autorität der bestehenden Gewalten, die von der Verfassung verbürgten Rechte und die internationalen Beziehungen. Die Bestimmungen über die Verbrechen und Vergehen, welche die internationalen Beziehungen verletzen, umfassen die §§. 169—178. Es wird darin bestimmt, daß ein Attentat gegen die Person des Oberhauptes einer ausländischen Regierung mit Zwangsarbeit von 10—20 Jahren bestraft werden soll. Doch kann die Strafe auch noch härter werden, wenn andere Bestimmungen dieses veranlassen. Das Komplot gegen das Leben oder die Person des Oberhauptes einer auswärtigen Regierung soll mit Einsperrung bestraft werden, falls eine Handlung begangen worden ist, die Ausführung desselben vorzubereiten. Das Komplot, welchem eine vorbereitende Handlung gefolgt und welches bezweckte, die Regierungsform eines auswärtigen Staates zu vernichten oder zu verändern oder die Bewohner eines auswärtigen Landes aufzuwiegeln, damit sie sich gegen die Autorität ihres Oberhauptes bewaffnen, wird mit Gefängnißstrafe von 2—5 Jahren und einer Geldbuße von 200—2000 Franken belegt. Außerdem können die Schuldigen unter Polizeiaufsicht von 5 bis 10 Jahren gestellt werden. Diejenigen, welche vor Anfang der Untersuchung den Behörden von diesem Komplotte Kenntniß gegeben, oder nach angefangener Untersuchung zur Verhaftung der Schuldigen mitgewirkt haben, sind von der Strafe frei, können jedoch unter Polizeiaufsicht von wenigstens 5 und höchstens 10 Jahren gestellt werden. Wer durch Schriften, Drucksachen, Bilder oder andere Sinnbilder, welche angeschlagen, vertheilt oder verkauft oder sonst irgend wie veröffentlicht worden sind, das Oberhaupt einer auswärtigen Macht verletzt, oder dessen Autorität böswillig angreift, wird mit Gefängnißstrafe von 2 Monaten bis 3 Jahren und einer Geldbuße von 100—2000 Franken belegt. So oft die Gerichtshöfe nach den Bestimmungen dieser Paragraphen ein Urtheil aussprechen, welches eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten übersteigt, steht es ihnen frei, dem Verurtheilten für 5—10 Jahre die Ausübung der bürgerlichen Rechte zu entziehen.

Italien.

Rom, 18. Jan. [Volkszählung.] Nach einer von Seiten des Ministeriums des Innern so eben erfolgten Veröffentlichung zählt der Kirchenstaat 3,126,263 Einwohner.

Turin, 18. Jan. [Das Verhältniß zu Rom.] Außer dem sardinischen Geschäftsträger, Grafen de la Minerva, der sich seit dem Anfang dieses Jahres in Rom befindet und, nach der am 6. erfolgten Abreise des Marquis Migliorati auf seinen neuen Posten am Haag, Sardinien dort vortritt, sind die Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhl und dem König Victor Emanuel noch den Verhandlungen eines besondern Geschäftsführers, des Kaplans des Königs, Herrn Stallardi, anvertraut. Der spezielle Zweck von dessen Anwesenheit in Rom ist zwar nur die Uebersiedelung der sterblichen Ueberreste der savoyischen Prinzessin Felicita aus der Apostelkirche der heiligen Stadt nach Turin. Es ist jedoch kein Geheimniß, daß derselbe mit besonderen Aufträgen des Königs zur Wiederherstellung freundlicherer Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhl und dem Königreich nach Rom gereist ist. Allein wenn er auch bereits bei dem Papste eine lange Audienz gehabt und mit großer Auszeichnung aufgenommen ist, so wird er doch nicht im Stande sein, den Bruch, der zwischen Rom und dem Königreich eingetreten ist, auszugleichen. Hat doch nicht einmal der König von Neapel Rom zufriedenstellen können, obwohl er ihm Alles, was es nur verlangen konnte, eingeräumt und sich nur weigert, seine Zugeständnisse in der Form eines Konkordats festzusetzen. Hat doch die großherzogliche Regierung von Toskana, als sie sich wegen der Uebergriffe des Erzbischofs von Pisa in die bürgerliche Verwaltung in Rom neulich beschwerte, die Erfahrung machen müssen, daß der heilige Stuhl dieselben nicht nur völlig billigte, sondern auch zu erkennen gab, wie nur die gründliche Beseitigung der letzten Reste der Leopoldinischen Gesetzgebung ihn befriedigen könne. Wie weit ist aber Sardinien davon noch entfernt, dem Papst die Zugeständnisse machen zu können, die er im vorigen Jahre von Neapel, im Jahre 1851 von Toskana erhalten hat! (Z.)

— [Die Wahlprüfungen] sind beendet; 174 wurden bestätigt, 11 annullirt, 18 suspendirt, eine schwebt noch. Zum Präsidenten ist Cadorna mit 88 Stimmen von 135, zu Vizepräsidenten sind Depretis und Guaglia ernannt worden.

Turin, 21. Jan. [Beschlagnahme.] Die „Gazetta Piemontese“ meldet, das radikale Blatt „La Ragione“ sei wegen einer Pariser Korrespondenz über das Attentat vom 14. Januar mit Beschlag belegt worden. Diese Beschlagnahme, sagt das offizielle Blatt, ist die Erfüllung einer Pflicht, eine dem moralischen Gefühle der Bevölkerung dargebrachte Huldigung.

Ancona. — [Der Aufstandsversuch] scheint ein baldiges Ende genommen zu haben (s. Nr. 17). Nach dem „Genueser Handelskourier“ vom 18. Januar scheint es, daß sich in der Nähe des Hafens Ancona zwei Fahrzeuge blicken ließen, an dessen Bord sich Freischärler befanden, die höchst wahrscheinlich von Malta kamen. Diese wurden nicht im Hafen selbst, sondern in der Nähe an der Küste ausgeschifft; ihre Zahl betrug etwa 120 Mann. Eine Abtheilung der östreichischen Besatzung wurde ihnen entgegengeschickt und nahm den größten Theil gefangen. Auch in Ancona fanden Verhaftungen statt. — Es mußte auffallen, daß von östreichischer Seite über Triest nicht die geringste Bestätigung dieser Angaben einging. Der Werth, den sie besitzen, ergiebt sich indessen aus der folgenden Mittheilung der „Wien. Z.“: „Die von Genueser Blättern unterm 14. d. M. gerüchtweise gemeldete Nachricht von einer revolutionären Bewegung in Ancona wird durch die direkten Mittheilungen, welche der am 15. d. M. aus Ancona in Triest eingetroffene Lloyddampfer brachte, nicht bestätigt.“

Spanien.

Madrid, 17. Jan. [Das neue Ministerium; die Cortes.] Der Minister des Innern, Diaz, und der Finanzminister Sanchez Ocanna können als reine Kreaturen Bravo Murillo's betrachtet werden. Letzterer hat eine gewisse Wichtigkeit, und er ist obendrein für den Verkauf der geistlichen Güter. Das neue Kabinet ist äußerst schwach, kaum befindet sich unter seinen sieben Mitgliedern auch nur Ein mittelmäßiger Redner; es wird den Cortes unbedingt folgen müssen auf dem Wege des reinen Moderantismus und der Intoleranz gegen die anderen Parteien. Die liberalen Ideen des früheren Kabinettes in Betreff der politischen Union und der Wahlen der Deputirten werden verschwinden. Das neue Ministerium hat schon eine Konferenz wegen der Desamortisirung abgehalten. Zu befürchten ist, daß das Ministerium, welches allgemein als Uebergangsministerium bezeichnet war schneller verschwindet, als man glaubt. Isturiz ist ein von der Königin und der Königin Christina sehr geschätzter und außerdem achtbarer Mann; auf seine Achtbarkeit stützt sich allein die Hoffnung für ein regelmäßiges Leben des Ministeriums. Einer der Männer, welche am meisten dazu beigetragen haben, das frühere Ministerium zu stürzen, ist Salamanca; er hatte einen persönlichen Haß gegen Mon, vielleicht auch bedurfte er für seine Spekulationen des Sinkens der Staatspapiere. — Die Cortes sind auf 8 oder 10 Tage vertagt; sie werden wieder zusammentreten, um von dem Programme des Ministeriums Kenntniß zu nehmen. Man will den Ministern Zeit lassen, sich in die Geschäfte einzuweihen.

— [Die Verhaftungen] welche in Madrid am 15. d. erfolgten, wurden dadurch veranlaßt, daß diese Leute bei Lesen eines Briefes aus Valencia, in welchem die Absicht von einer Zusammenkunft in Madrid zur Erregung von Unruhen ausgesprochen war, betroffen wurden. Die Verhafteten sind bekannte Demokraten. So berichtet die „Espana“.

Madrid, 18. Januar. [Das Ministerium; der Senat.] Durch die gestern erfolgte Ernennung des Arbeitsministers Mencos, Grafen von Guendulain, ist das Kabinet Isturiz jetzt vollständig geworden. Von den Kabinetsmitgliedern sind der Kabinetspräsident Isturiz, der Kriegsminister Espeleta und der Arbeitsminister Graf von Guendulain Senatoren. Der Minister des Innern hat ein Rundschreiben an die Civilgouverneure der Provinzen erlassen, worin er strenge Handhabung der Gesetze verspricht und namentlich darauf hinweist, daß das Kabinet jeder Ruhestörung mit seiner ganzen Macht begegnen werde. Das Kabinet wird übrigens mit Mäßigung regieren. — Der Senat hat einen Ausschuß ernannt, welcher die Personen bezeichnen soll, die kraft des neuen Gesetzes durch ihre amtliche Stellung berechtigt sind, im Senate Sitz und Stimme zu haben. Die Erzbischöfe von Burgos, Valladolid und Tarragona sind von diesem Ausschusse zu Senatoren erklärt worden; der Graf von Punonrostro, so wie die Marquis von Ayerve und Perales, Bedmar und der Herzog von Alba machen ihre Senatorenrechte ebenfalls geltend.

[Eine Depesche] vom 21. Januar meldet: „Die Regierung hat für Madrid, Burgos, Caceres, Cuença, Ciudad Real und Alt-Castilien neue Gouverneure ernannt.“

— [Eine Depesche] vom 22. Januar lautet: Der Kongreß hat die Ausschüsse ernannt, welche beauftragt sind, die Antwort auf die Thronrede zu entwerfen und das Budget zu prüfen. — Morgen ist großer Ball im Schlosse.

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. Jan. [Ueber die Aufhebung der Leibeigenschaft] sind bis jetzt aus allen Theilen des Reiches nur günstige Nachrichten hier eingegangen. Aus den Provinzen im Innern, und namentlich aus den bevölkertsten um Moskau herum, hört man noch nichts, aber, was sehr viel wichtiger ist, man hört auch von nichts Schlimmen oder von irgend einem Symptome, welches auf ein Mißverstehen oder Uebereilen der Sache von Seiten der Leibeigenen selbst schließen ließe. In einem Punkte scheint man noch kein Mittel gefunden zu haben, den Verlust und Schaden der bisherigen Besitzer von Leibeigenen zu vermeiden. Es sind bei uns, besonders an der Wolga, durch die Entwickelung der Industrie, eine Menge der großartigsten Fabriken entstanden, in denen vorzugsweise und in einigen ausschließlich Leibeigene arbeiten, welche ihren Grundherren dafür Obrok bezahlen. Die Grundherren waren nämlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie mehr durch Anlage von Fabriken, als durch Ackerbau gewinnen könnten, und da der Staat alles Mögliche that, um die Industrie zu beleben, so hatte er nichts gegen die Verwendung der Leibeigenen in Fabriken. Dadurch haben sich dort ganze Bevölkerungen von Fabrikarbeitern gebildet, die gar nicht mehr zum Ackerbau zurückkehren können. Wenn sie auch wollten oder sollten, so würde eine eben so lange Zeit dazu gehören, als dazu gehört hat, sie an Fabrikthätigkeit zu gewöhnen und diese nutzbar zu machen. Hört nun der Obrok mit der Zeit auf, so ist gar kein Mittel abzusehen, wie die Eigenthümer den Verlust ihres Vermögens wieder einbringen sollen. Ueberdies ist das nicht ihr Verlust allein, sondern der Verlust des Staates. Was sich daher in einigen Gouvernements ganz leicht und wie von selbst gestalten wird, stößt in anderen auf baare Unmöglichkeiten. So wie so muß man fürchten, daß die außerordentlich gesteigerte Produktionskraft der Wolga-Ufer wieder in ihr früheres Nichts zurücksinkt. Aber selbst auf diese Gefahr hin ist es doch besser, daß der Anfang einmal gemacht ist, ehe ihn Andere vielleicht gemacht hätten. (P. Z.)

Warschau, 20. Jan. [Wahlbestätigung.] Der Fürst Statthalter hat, auf Vorstellung des Präsidenten und Generaldirektors der Regierungskommission des Innern und der geistlichen Angelegenheiten, die Wahl des Grafen Andreas Zamoyski zum Präsidenten der landwirthschaftlichen Gesellschaft des Königreichs Polen bestätigt. (Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Januar. [Der Reichsrath.] In der heutigen Sitzung des Reichsraths theilte der Präsident mit, daß alle von den Mitgliedern der holsteinschen Ständeversammlung neuerdings gewählten Abgeordneten die Wahl abgelehnt haben. Der Geheime Konferenzrath Scheele war heute zum ersten Mal in der Versammlung anwesend.

— 22. Januar. [Der Finanzausschuß.] Der Reichsrath hat heute die folgenden Mitglieder in den Finanzausschuß gewählt: Prof. Fenger, Konferenzrath David, Bischof Monrad, Schmidt, Hardesvogt, Hansen, Treschow, Amtm. Holstein, Tscherning und Renck. (H. N.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 15. Jan. [Akademisches Verbrüderungsfest.] Auch hier wurde vorgestern das unter dem Namen „Nordisk Höitid“ bekannte akademische Verbrüderungsfest gefeiert. Die Toaste galten „dem Vaterlande“, „Schweden“, „Dänemark“, „Island“, „den nordischen Universitäten“, „dem treuen Brüderbund unter den Völkern des Nordens“. Während des Festes langte ein Telegramm aus Frederikshald mit einem Gruße von einer aus 50 älteren und jüngeren ehemaligen Akademikern bestehenden, zu gleichen Zwecken versammelten Gesellschaft an. „Morgenbladet“ bringt ein Verzeichniß der Namen von 17 Männern, die der konstituirenden Versammlung von Eidsvold (1814) angehörten und die letzten Ueberlebenden von den 112 Mitgliedern jener Reichssammlung sind. (N. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 15. Jan. [Marseiller Depeschen.] Die Pforte beschäftigt sich mit der Bildung einer Donauarmee. Man erwartet eine Kabinetsmodifikation.

— 16. Jan. [Triester Depeschen.] Der östreichische Internuntius hatte eine längere Unterredung mit dem neuen Minister des Auswärtigen, Fuad; gestern erhielt derselbe einen mehrstündigen Besuch des Großveziers Ali. Der Sultan hat am letzten Dienstag in Begleitung seines ältesten Bruders, seines ältesten Sohnes und vier anderer Prinzen das Theater besucht. Der Scheik ul Islam und der Großmeister der Artillerie, Achmed Fethi Pascha, sind erkrankt. Das „Journal de Constantinople“ stellt die Dimission Lord Stratford's in Abrede. Der englische Gesandte Sir Murray in Teheran liegt gefährlich krank darnieder.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 13. Januar. [Ermordung des Bojaren Isvorano.] Die in einem Wiener Blatte enthaltene Mittheilung aus Bukarest über die Ermordung eines Gerichtspräsidenten durch einen Griechen (s. Nr. 2) verhält sich folgender Art: Der Grieche Barbuti (Mörder) heirathete vor drei Jahren eine Wittwe, welche auf dem Gute des Isvorano (so hieß der ermordete Bojar) das Wirthshaus in Pacht, und vor 6 Monaten auf dem Todtenbette ein Vermächtniß gemacht hatte, laut welchem dieser Barbuti verpflichtet wäre, eine von ihrem ersten Manne hinterlassene Schuld von 3000 Piastern an den Isvorano zu tilgen. Dieser Testamentsvollstreckung widersetzte sich Barbuti, indem ihm diese Schuld bis zur Testamentseröffnung ganz unbekannt war, und er erklärte, dieselbe nicht zahlen zu wollen. Isvorano machte seine Ansprüche geltend und leitete einen Prozeß gegen den Griechen ein. Das griechische Konsulat nahm den Prozeß auf und verwahrte alle Habseligkeiten des Barbuti unter Siegel, was jedoch Isvorano keineswegs hinderte, den Barbuti zu pfänden und nackt und arm mit seinen vier Kindern aus dem Wirthshause zu jagen. Diese Gewaltthätigkeit des Isvorano beschloß Ersterer zu rächen, und da auch noch die Verzweiflung ob seines rath- und hülflosen Zustandes sich hinzugesellte, so führte er durch drei Pistolenschüsse, die er dem Isvorano im Tribunalhofe durch den Leib jagte, sein abscheuliches Vorhaben aus. In der Vorwoche wurde bereits vom Gerichtshof das Todesurtheil über ihn ausgesprochen, jedoch noch nicht vollzogen, da das Urtheil erst dem Kaimakam wegen Milderung unterbreitet wurde. Hierbei muß ich zum näheren Verständniß bemerken, daß ihn das griechische Konsulat nach vollbrachtem Morde der hiesigen Behörde überliefert hatte.

Asien.

Herat, 12. Oktober. [Ankunft der englischen Gesandtschaft.] Der Bombaykorrespondent der „Times“ schreibt: Ich habe einen Brief aus Herat gesehen, der die Ankunft der englischen Abgesandten bestätigt. Der Sohn des jetzigen Regenten von Herat, Sirdar Schah Nawas Khan, kam den britischen Offizieren mit einem großen, aber ärmlich gerüsteten Gefolge 15 Meilen weit entgegen geritten. Die Stadt sah noch beklagenswerther aus als nach der Belagerung von 1839. Kaum ein Gebäude hatte alle Thüren und Fenster behalten; viele Häuser waren unbewohnbar. Die britischen Offiziere quartierten sich mit ihren Zelten in der Citadelle ein und fanden kaum Schutz vor dem frostigen Nordwind. Der Scharbagh, wo Todd's Mission einst gewohnt, war ganz abgedacht und der Regent selbst war in Noth um eine wasserdichte Behausung. Aber dies war nicht das Schlimmste. Die persischen Truppen hatten die unreifen Saaten in der Umgegend verwüstet und sogar eine Wasserleitung, welche die Stadt mit dem größten Theil ihres Bedarfs versieht, zu zerstören gesucht. Die Befestigungswerke waren nicht so arg zugerichtet, als die Offiziere sich vorgestellt hatten, aber alle brauchbaren Kanonen waren fort. An guten Soldaten zu ihrer Bedienung fehlte es gar nicht, aber Sultan Ahmed Khan hatte weder Geld noch Waffen für sie. Major Taylor, auf die Sanktion der Regierung rechnend, hat ihm 10,000 Feuersteingewehre mit verhältnißmäßiger Munition und 20 erbeutete persische Kanonen geschenkt. Aber es wird wenigstens noch ein Jahr dauern, bis das Land wieder ertragsfähig ist. Unter diesen Umständen ist eine wirkliche Unabhängigkeit Herats unmöglich, außer wenn englisches Geld den Leuten die Mittel giebt zu leben, sich zu kleiden und zu bewaffnen. Hält England damit zurück, so wird, wie man versichert, Rußland gerne mit seiner Hülfe bereit sein. Persien hat durch das Benehmen seiner Truppen allen Einfluß dort verloren und wird ihn kaum durch die Art zurückgewinnen, wie es seine zahllosen Gefangenen, Juden und Andere behandelt, die nach Khorassan zur Wiederbevölkerung verfallener Städte transportirt worden sind, und mit direkter Verletzung des Friedensvertrages dort festgehalten werden. — In Mesched, auf dem Marsch nach Herat, fanden die Offiziere einen Burschen von 18 Jahren, der wie ein Mischling (halb Kaste) aussieht und dem Kabulgemetzel entronnen sein soll. Mit 9 Jahren, sagte er, entdeckte er Einiges über seine Geschichte, daß sein Vater ein Engländer war und nebst seiner Mutter umgebracht wurde, während ihn ein afghanischer Häuptling rettete. Als er dies erfuhr, faßte ihn die Sehnsucht nach London zu entfliehen, welches, so belehrte man ihn, irgendwo auf der andern Seite von Mecca liegt. Um der Beschneidung zu entgehen, lief er den Leuten davon bei denen er wohnte, und streifte einige Zeit in Kaschgar und nachher in Budukschan umher. In letzterer Provinz diente er im Heer eines Häuptlings als Kanonier und erhielt in einem Scharmützel einen Säbelhieb über den Kopf. Sein englischer Sprachschatz bestand

nur aus drei Worten, nämlich „London“, „God“ und „forehead“ (Stirn). Die Offiziere schenkten ihm ein Pferd, ein Schwert und Kleider, und sandten ihn Mr. Murray zu, der ihn über Buschir nach Bombay schaffen ließ.

Ostindien. — [Die Operationen Sir Colin Campbells; aus Indore, Delhi ꝛc.] Der „Overland Friend of India“ theilt Folgendes mit: „Außer den früher genommenen 16 Geschützen hat Sir Colin Campbell seit seiner Rückkehr aus Lucknow in weniger als vier Wochen 23 Geschütze genommen und überdies das Gwaliorkontingent vollständig zertrümmert und demoralisirt. Am 8. Dezember befanden sich 1160 von den Verwundeten und Frauen in Allahabad, die Uebrigen sollen abtheilungsweise nachfolgen. Die nächsten Operationen des Oberbefehlshabers erwartet man mit Interesse.“ Diese Operationen sind wesentlich davon abhängig, daß Sir Colin eine hinreichende Anzahl von Transportmitteln erhält, und es werden daher sowohl in Agra, als in Mirut und Delhi große Anstrengungen gemacht, ihn mit Kameelen, Elephanten und Karren zu versehen. Von allen drei Orten sind um den 7. Dezember Transporte abgegangen, die am 11. Dezember in Allyghur zusammentrafen und von dort unter dem Kommando des Obersten Seaton weiter vorrückten. Nach einem Berichte aus Indore vom 23. Dezember wurde die Kolonne, als sie sich dem in der Nähe von Chasgun belegenen Gurgri (25 engl. Meilen südlich von Allyghur auf der Straße nach Bareilly) näherte, gegen den 15. Dezember von den dort stationirten Rebellen angegriffen, letztere aber mit Verlust von 150 Todten und drei ihrer vier Geschütze in die Flucht geschlagen. Die Engländer hatten drei getödtete und einen verwundeten Offizier. — Am 22. Dez. wurde in Indore der Radscha von Adschmiro, seine Minister und drei Beamte vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Stricke verurtheilt. Acht Meuterer wurden an demselben Tage vor den Kanonen erschossen und einer gehenkt. In Indore herrscht vollkommene Ruhe. Sir Hugh Rose, der das Kommando der Truppen übernommen hat, und der Kommissar Sir Robert Hamilton treten mit energischen Maaßregeln auf, um die Ruhe zu behaupten. Die Kavallerie Holkars ist entwaffnet worden. Der Prozeß gegen den König von Delhi sollte am 14. oder 15. Dez. beginnen. Die Kriegsgerichte sind in Delhi in voller Thätigkeit und jeden Morgen wurden sechs oder acht Rebellen gehenkt. Am 9. Dez. begann der Prozeß gegen den Nabob von Dschuggur. Die Garnison von Delhi ist jetzt auffallend schwach, außer einigen eingebornen Truppen befinden sich dort nur vier europäische Regimenter oder Regimentsskelette von je 250 Mann. Auch in Mirut stehen Sikhs und etwa 500 Mann europäische Truppen aller Waffengattungen. — Die Garnison des zwischen Allahabad und Cawnpore belegenen Futtipore ist genöthigt worden, ihre Verschanzungen zu verlassen und eine festere Stellung einzunehmen. Auch Benares wird von Dschaunpore aus durch die Rebellen bedroht, welche 20,000 Mann mit 40 Geschützen stark sein sollen, während Futtipore von 8—10,000 Mann umstellt ist.

Hongkong, 16. Novbr. Das von Lord Elgin an Yeh gestellte Ultimatum blieb ohne Erfolg. (O. C.)

Amerika.

Newyork, 6. Jan. [Korruption des letzten Kongresses.] Die Untersuchung, die während der Sitzung des letzten Kongresses wegen der Bestechlichkeit einzelner Repräsentanten geführt wurde und die mit der Ausstoßung des Republikaners Matheson, den aber seine Parteigenossen in Newyork in Anerkennung, daß er ihre Grundsätze so würdig vertreten, sogleich wieder erwählten, endete, scheint, wie ein Newyorker Blatt bemerkt, nicht gründlich genug geführt worden zu sein, denn von einer anderen Seite wird abermals ein hübscher Beitrag zur Charakteristik der Majorität des letzten Repräsentantenhauses geliefert. Die Middlesex Mills Compagnie, die seit langer Zeit die Herren Samuel Lawrence Stone und Co. in Boston als ihre Verkaufsagenten beschäftigte, hat in Folge des vor Kurzem eingetretenen Bankerottes dieser Herren ein Komité mit Prüfung von deren Rechnungen beauftragt. In dem Berichte, welchen dieses Komité erstattet, wird unter Anderem angeführt, daß die Herren S. Lawrence Stone und Co. 87,000 Doll. zur Passirung des Tarifs von 1857 im Kongreß verausgabt haben; 8000 Doll. davon seien in Newyork für Drucksachen und editorielle Hülfsleistungen bezahlt worden; über die Verwendung des Restes von 79,000 D. aber verweigerte man Auskunft zu ertheilen.

Mexiko, 19. Dez. [Der Staatsstreich Comonfort's.] Ausführlichere Berichte melden über das Ereigniß vom 17. Dezbr. Folgendes: Comonfort scheint sich schon längere Zeit mit diesem Plane getragen und den Exgouverneur Baz in sein Vertrauen gezogen zu haben. Dieser Letztere bereitete in der Stille Alles vor und fühlte sich in Folge dieser Anordnungen so sicher, daß er mit einer beispiellosen Keckheit dem Kongresse schon am 16. Dezbr. seine Absichten selbst anzukündigen wagte. Als er nämlich an jenem Tage in der Deputirtenkammer anwesend war, ward er von einigen der Kongreßmänner auf die heftigste Weise angegriffen und zahlloser Vergehen beschuldigt. Statt aber sich herabzulassen, diese grundlosen Beschuldigungen zu widerlegen, erhob er sich, um dem Kongreß in allgemeinen Ausdrücken das thörichte Benehmen, das derselbe seit der Eröffnung der Sitzungen eingehalten, offen vorzuwerfen und dann ihm einfach anzukündigen, daß dieses der letzte Tag wäre, an dem er sich in dem Kongreßsaale versammelt hätte, am nächsten Tage würde er wie Unrath ausgekehrt werden. Niemand scheint jedoch jener Drohung irgend welchen Glauben geschenkt zu haben. Als aber am nächsten Morgen um 6 Uhr die Kanonen von der Citadelle herab brüllten, zeigte es sich, daß jene Drohung keine eitle gewesen war. Bald darauf zog auch die Brigade „Zuloaga“, eines der zuverlässigsten Korps, das schon seit einiger Zeit mit Vorbedacht in Tacubaya stationirt worden war, in die Stadt ein und nahm unter fortwährenden Artilleriesalven, die den Beginn einer neuen Ordnung der Dinge ankündigten, von der Citadelle Garita und anderen festen Plätzen Besitz. Es fand indessen kein Widerstand irgend welcher Art statt; der Opposition war gar keine Zeit dazu gelassen, sie war vollkommen überrumpelt worden. Es gaben sich im Gegentheil bald Seitens der Bevölkerung Aeußerungen enthusiastischer Freude kund; alle Glocken der Stadt wurden geläutet, Raketen stiegen in die Luft, die Menge wandelte in Festkleidern auf den Straßen, man gruppirte sich, lachte, scherzte und ließ den Diktator Comonfort hoch leben, kurz es zeigte sich, daß die allgemeine Sympathie der neuen Bewegung zugewandt war. Nachdem dann der Tumult sich etwas gelegt, erschienen verschiedene Proklamationen, die die Motive und den Zweck der Vorgänge darlegten. Das Programm der neuen Regierung, welches nach der Stadt, aus der es datirt ist, der Plan von Tacubaya heißt und vom 17. datirt ist, verheißt, daß die Konstitution, die der außerordentliche Kongreß nach drei Monaten zu entwerfen hat, vor ihrer Verkündigung der allgemeinen Abstimmung aller Bürger der Republik unterliegen soll. Der vierte Paragraph dieses Programms lautet: „Nachdem die neue Verfassung durch die Volksabstimmung ihre Sanktion erhalten hat, wird sie veröffentlicht werden und unmittelbar darauf wird der Kongreß ein Gesetz erlassen, welches für die Wahl des konstitutionellen Präsidenten der Republik die nöthigen Bestimmungen festsetzen wird. Wenn die Konstitution die Zustimmung der Majorität der Einwohner der Republik nicht erhält, so wird sie revidirt, um sie dem Willen der Majorität entsprechend zu machen.“ Das Programm von Tacubaya ist vom General Zuloaga unterzeichnet. Den Zeitungen wurde ein Erlaß zugeschickt, in welchem ihnen jede Betrachtung über den Staatsstreich unter Androhung von Geldstrafe und Suspension verboten ist. Der Stadtrath hat sich aufgelöst. Die Herren Juarez, Präsident des obersten Gerichtshofes, und Oliveira, Präsident des Kongresses, sind verhaftet.

— [Die Parteien.] Aus der Verhaftung der beiden Präsidenten des obersten Gerichtshofes und des Kongresses schließt man, daß der Gegensatz zwischen der liberalen Partei und der Geistlichkeit nicht mehr der einzige sein dürfte, der die Republik beschäftigen wird, und daß vielmehr unter den Liberalen selbst ein Bruch eingetreten ist. Man erwartet, daß der Staatsstreich sich auch gegen diejenigen richten werde, welche die letzten Revolutionen herbeigeführt haben und trotz der fast übermüthigen Vorwürfe, mit denen sie General Baz noch den Tag vorher mitten im Kongreß überhäufte, sich vom Streich des 17. unvermuthet überraschen ließen.

Rio Janeiro, 17. Dez. [Ankunft des Predigers König.] Der „P. C.“ wird gemeldet, daß der für das evang. Pfarramt der Kolonie St. Isabel berufene Prediger König in den letzten Tagen des Novembers v. J. in der Hauptstadt Brasiliens angelangt war. Die dortige Regierung hat ihm freie Reisegelegenheit für ihn selbst und seine Familie nach der Provinz Espirito Santo gewährt und ihm ein Schreiben an den Präsidenten dieser Provinz mitgegeben, damit derselbe die Niederlassung des Geistlichen und namentlich den Bau des von den Kolonisten beabsichtigten Pfarrhauses nach Kräften unterstütze. Die brasilische Regierung hatte sich in dem mit der Mucurygesellschaft abgeschlossenen Vertrage zur Einführung von Kolonisten verpflichtet, 4000 Milreis für den Bau eines protestantischen Bethauses in Philadelphia zu zahlen, sobald sich 400 Protestanten daselbst vereinigt haben würden. Die Gesellschaft hat jüngst die Auszahlung der Summe beantragt, da die vorbezeichnete Bedingung erfüllt sei.

[Brasilien und La Plata-Staaten.] Es sind Posten angekommen aus Rio vom 16., Buenos Ayres 2., Montevideo 5. und Bahia 21. Dezbr. Aus Buenos Ayres liegt nichts Positives, das mittheilenswerth wäre, vor; dagegen fehlt es nicht an Anzeichen einer brasilianischen Intervention in den Angelegenheiten der argentinischen Freistaaten, eines Krieges mit Paraguay u. dergl. Auch ein neuer Indianereinfall stand in Aussicht. Die Revenüen waren gestiegen, aber noch mehr die Ausgaben, so daß die Regierung 8 Millionen von den in ihren Händen befindlichen Staatsfonds zum Verkauf anzeigen mußte. Von Rosas war ein Protest gegen die Konfiskation seiner Güter angelangt, der einstweilen keine Bedeutung hat. In Montevideo waren die Wahlen ohne Störung vollzogen worden, und die Regierungs- oder Fusionistenpartei hatte einen entschiedenen Triumph errungen. Don Manuel Oribe war gestorben. — Was die Rüstungen der Regierungen von Brasilien und Paraguay betrifft, so bestehen sie in Folgendem: die brasilianische Regierung ist damit beschäftigt, eine Armee von 12,000 Mann kriegsbereit zu machen, und erwartet zum April 12 oder 14 Kanonenschaluppen aus Frankreich und England, zu deren Gebrauch eine Niederlage von 24,000 Tonnen Kohlen in Montevideo angeordnet worden ist. Die Regierung von Paraguay läßt ihrerseits 300 Kanonen auf verschiedenen Punkten des Ufers aufstellen.

Militärzeitung.

[General Havelock.] Sir Henry Havelock, der Sohn eines reichen Kaufmanns in Sunderland und am 5. April 1795 auf dessen Landsitz Bishopswearmouth, nahe bei genannter Stadt, geboren, eröffnete, nachdem er sich ursprünglich der Rechtswissenschaft hatte widmen wollen, durch mannichfache Umstände und namentlich den Bankerott seines Vaters zur Aenderung dieser seiner in England sehr kostspieligen Absicht und zum Einschlagen eines anderen Lebensweges gezwungen, seine Militärlaufbahn als Fähnrich bei der k. Schützen-Brigade, welche Stelle ihm durch den Einfluß seines älteren Bruders, des damaligen Kapitäns und General-Adjutanten William Havelock, unentgeltlich, d. h. ohne Kauf, bewilligt worden war. Unfähig, bei seiner Mittellosigkeit außer im Kriege und aktiven Dienste, wo in der englischen Armee der Kauf der Offizierstellen allein dem Avancement nach Verdienst weicht, höher aufzurücken, trat der jüngere Havelock jedoch schon 1823 in seiner bisherigen Charge in das damals gerade nach Indien abkommandirte 13. k. leichte Infanterie-Regiment über und wohnte in dem das Jahr darauf ausgebrochenen Birmanenkriege den Schlachten von Napadie, Patuagou und Paghan bei, wo er zugleich während desselben Zeitraums für persönliches Wohlverhalten zum Lieutenant und Generaladjutanten avancirte. Mit dem Ende dieses Krieges widmete sich Havelock, was beiläufig in Ostindien der leichteste Weg, sich vorwärts zu bringen, den diplomatischen Aufträgen der Ostindischen Kompagnie, bestand den hierzu erforderlichen Sprachexamen und debütirte damals auch über den eben bestandenen Feldzug als Schriftsteller. Zuletzt, etwa um 1836, trat er ganz in die Dienste der Kompagnie über und befehligte 1839 in dem Afghanenkriege vor Ghuzni, bei dessen Erstürmung er sich vorzugsweise auszeichnete, eine Kompagnie des 23. Bombay-Regiments. 1840—41 wohnte er ebenfalls den beiden Feldzügen in Kabul bei, wo er sich im Stabe des Generals Sale befand und sich namentlich bei der Vertheidigung von Dschellalabad hervorthat. Hierfür Major und Ritter des Bathordens, focht er 1843 abermals mit höchster Auszeichnung in der Schlacht bei Gwalior und in der von Maharadschpore, 1845 aber, bereits als Oberstlieutenant und Brigade-Kommandeur, in denen von Sutledsch, Mudki, Ferozeschah und Sobraon, wo er bei Mudki selber leicht verwundet und ihm auch zwei Pferde unter dem Leibe erschossen wurden. Dafür Vize-General-Adjutant der Armee von Bombay und Chef des 53. Bombay-Regiments, verbrachte Havelock zur Herstellung seiner durch alle diese Anstrengungen und Feldzüge sehr angegriffenen Gesundheit bis 1856 wiederholt mehrere Jahre in England und avancirte in demselben Zeitraume zum wirklichen General-Adjutanten und Obersten. Im letzten Perserkriege befehligte er die 2. Division in der Schlacht bei Mohammerah und litt auf der Rückkehr von diesem Lande auf dem „Erie“ an der Küste von Ceylon Schiffbruch. Seit Anfang vorigen Jahres aber Gen. Major, setzte er seinen Verdiensten durch seine Thätigkeit zur Unterdrückung des indischen Aufstandes, seinen Sieg über Nena Sahib in neun Feldschlachten während eines Zeitraums von nur 14 Tagen, durch die Einnahme von Cawnpore und das Durchdringen bis Lucknow die Krone auf. Der tapfere Held ward ein Opfer der schlimmsten indischen Geißel, der Cholera; er starb, bevor die ihm bestimmten Ehrenbeweise, das General-Lieutenants-Patent und die Bestellung zum Baronett, noch in seine Hände gelangten.

[Die Lage von Kanton und dessen Befestigung.] Die „Oestr. M. Z.“ giebt in einer ihrer letzten Nummern eine ausführliche Schilderung des Wasserweges nach Kanton und der zur Vertheidigung desselben und zum Schutze der genannten Stadt von den Chinesen aufgeführten Befestigungen, welchem Aufsatze wir in Hinblick auf den jetzt vielleicht schon stattgehabten englisch-französischen Angriff auf diesen Hauptposten Folgendes entnehmen. Kanton liegt also nach dieser Beschreibung nahe der Mündung des North River, welcher sich in Gestalt eines großen, mit einer Menge größerer oder kleinerer Inseln bedeckten Meerbusens in das Meer ergießt. Am nordöstlichen Gestade desselben, 77 Seemeilen von Kanton entfernt, liegt auf dem Wege zu dieser Stadt hier zunächst die Insel Hongkong, dahinter kömmt die Insel Lantao und links von derselben, in dem Theile des Meerbusens, der Borca Tigris genannt wird, 45 Seemeilen von Hongkong, die große Insel Hiangschan. Von hier bis zu der nur noch 10 Seemeilen von Kanton entfernten Stadt Whampoa verengt sich der North River und nimmt den Namen Perlfluß an, in welchem zwei breite Wasserstraßen, die alte Wasserstraße und die nach dem Schiffe, welche sie 1841 zuerst befuhr, genannte „Blenheim Reach“ bis unmittelbar zu der chinesischen Hauptstadt führen. Die Befestigungen auf diesem Wege sind: Die starken, aber nichtsdestoweniger von den Engländern schon dreimal genommenen Forts an der Borca Tigris; danach die große Batterie auf der rechter Hand liegenden Tigerinsel, dann die Batterie an der ersten Barre, wodurch die Einfahrt in den Perlfluß gesperrt werden soll. Fünf Seemeilen weiter hinauf bei der zweiten Barriere erheben sich nächstdem sechs starke, jedoch allerdings sehr unzweckmäßig konstruirte Batterien, und ist hier auch der Fluß durch Pfahlwerk gesperrt, vor Kanton selbst aber befinden sich am Osten dieser Stadt das Fort „French Folly“, im Flusse selbst das Fort „Dutch Folly“, dahinter vor dem Fremdenquartier das „rothe Fort“ und weiterhin ganz im Westen noch das „Schameen-Fort“. An der Blenheim Reach liegen überdies das „Macao- oder „Teatotam-Fort“ und die „Vogelnestbatterie“, welche letzten sechs Werke indeß ohne Ausnahme im vorigen Jahre von den Engländern zerstört und theilweise sogar gesprengt worden sind, und von denen es zweifelhaft bleibt, wie weit die Chinesen mit deren Wiederherstellung vorgeschritten sind. — p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 26. Januar. Um auch hier die allgemeine freudige Theilnahme des gesammten preußischen Vaterlandes an dem hohen Feste der Vermählung Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit Ihrer K. H. der Princeß Royal von Großbritannien in würdiger Weise zu bekunden, hatte der Oberpräsident v. Puttkammer in den schönen, neuerdings durch Einrichtung einer geschmackvollen Gasbeleuchtung noch brillanter hergestellten Räumen des Regierungsgebäudes einen großen Ball veranstaltet, zu dem die Elite der hiesigen Gesellschaft geladen und erschienen war. Es mochten etwa 200 Personen bei diesem Feste der Freude gegenwärtig sein, und die duftig frischen und eleganten Toiletten der Damen, wie die mannichfachsten Uniformen der Herren vom Civil und Militär, viele mit zahlreichen hohen Orden geschmückt, gewährten einen überaus glänzenden und festlichen Eindruck. Im Empfangssaale war in einer Nische auf rothdrappirtem Hintergrunde ein an der Vorderseite mit dem vereinten Wappen Preußens und Großbritanniens geschmücktes Postament errichtet, das die Büsten des erlauchten neuvermählten Paares, durch Kandelaber beleuchtet und von reichen Pflanzen- und Blumenschmuck umgeben, trug. Beim Souper brachte der Oberpräsident in kurzen, aber warmen und kernigen Worten das Wohl der fürstlichen Vermählten — „der Gegenwart Stolz, der Zukunft Hoffnung“ — aus, in das alle Anwesenden aus tiefstem Herzensgrunde einstimmten. Das frohe, schöne Fest hielt die Geladenen bis lange nach Mitternacht beisammen.

R Posen, 23. Jan. [Die Sorge für Erziehung und Unterricht armer Kinder.] Eine sorgfältige Jugenderziehung, gestützt auf Religion, Sitte und Arbeit, ist die beste Aussteuer auf dem Lebenswege, die sicherste Grundlage für das Wohl der Gesammtheit. Die verwahrlost aufwachsenden Kinder liefern den zahlreichsten Beitrag zu jenem Pöbel, welcher, dem Müßiggange, dem Laster und dem Verbrechen anheimgefallen, heute eine so drückende Last und Plage der Gesellschaft bildet. Die Kosten, welche aus Staats- und Gemeindemitteln bloß auf die Ueberwachung und Unterstützung der aus verwahrlosten Kindern heranwachsenden Vagabunden und Verbrecher jährlich verwendet werden, würden hinreichen, Viele einem rechtschaffenen Leben zuzuführen und zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu machen. Aber während die Aufwendung der großen Summen für Kriminaljustiz, Zucht- und Besserungshäuser, Armen- und Krankenpflege, theils vom Gesetz gefordert, theils durch traurige Nothwendigkeit erzwungen wird, bleibt die Fürsorge für verwahrloste Kinder größtentheils der Wohlthätigkeit einzelner Menschenfreunde und deren freiwilligen Spenden überlassen, die dem vorhandenen Bedürfnisse nicht zu entsprechen vermögen. Bei der jetzigen Lage der Gesetzgebung und den in der Provinz obwaltenden Verhältnissen können von den Gemeinden zur Abhülfe solcher Schäden keine umfassenden Maaßnahmen gefordert werden. Die Bevölkerung ist nach Religion, Sprache und Nationalität in Klassen getheilt, die sich nicht leicht zu gemeinschaftlichen Ideen und Unternehmungen vereinigen lassen. Der einheimischen Bevölkerung stehen außerdem die zahlreichen Militär- und Civilbeamten in einer schärfer gesonderten Weise gegenüber, als dies anderwärts der Fall ist. Dazu kommt, daß die kath. Kirche das Feld der Wohlthätigkeit, gleich der Jugenderziehung, als ein ihr zustehendes Gebiet in Anspruch nimmt, dergestalt daß überall wo eine Schul- oder Erziehungsanstalt Kinder kath. Eltern aufnimmt, die Kirche auch das Recht der Mitwirkung und Aufsicht über solche Anstalten in Anspruch nimmt. Wo diese ihr nicht in dem geforderten Maaße zugestanden wird, da verwirft sie die Anstalt entweder ganz, oder sie versagt dafür doch ihre Unterstützung und räth ihren Gläubigen an, die wohlthätigen Spenden lieber den im kath. Glauben gegründeten Anstalten zuzuwenden. Eine ähnliche Sonderrichtung haben die meisten wohlthätigen Bestrebungen der jüdischen Einwohner. Nur die Evangelischen haben, theils aus Grundsatz, theils weil der religiöse Sinn bei ihnen bisher weniger kräftig war oder weil sie von ihrer Kirche nicht die mächtige Anlehnung und von ihren Geistlichen nicht die bereite Mitwirkung fanden, wie ihre in andern Glaubenssätzen erzogenen Mitbürger, bei ihren wohlthätigen Bestrebungen sich meist an die Stadtgemeinde angeschlossen und die von ihnen gegründeten Anstalten allen, oder doch allen christlichen Konfessionen geöffnet, ohne aus naheliegenden Gründen den Erfolg erzielt zu haben, den die kath. und jüdischen Wohlthätigkeits-Anstalten in ihrer Sonderrichtung erlangt haben.

Von solchen simultanen Anstalten ist unter den gegenwärtigen Umständen überhaupt wenig Erfolg zu erwarten. Die Mittel der städtischen Verwaltung sind vielfach in Anspruch genommen, daß sie nicht geneigt ist, größere Verwendungen für wohlthätige Zwecke zu machen, als das Gesetz und die Noth des Augenblicks erheischen. Ueber die Militärbevölkerung steht ihr kein Besteuerungsrecht zu; über die Civilbeamten und die Landgüter besitzenden Einwohner nur in beschränktem Maaße. Das eigene Vermögen der Kommune ist gering und eine Steuererhöhung wünscht Niemand. Was dennoch aus den Mitteln der Kommune aufgewendet werden kann, um neue Wohlthätigkeitsanstalten zu gründen oder vorhandene zu unterstützen, das beansprucht jede Klasse der Bevölkerung für sich oder verlangt die Mittel nach ihren besonderen Ansichten und Wünschen verwendet zu sehen. Werden solche Sonderansprüche unbeachtet gelassen, so erzeugt dies Mißstimmung und üble Nachrede. Diese unbeachtet zu lassen und ihren eigenen Weg zu gehen, ist die städtische Verwaltung weder kräftig, noch unabhängig genug; auch besitzt sie nicht die dazu nöthige einheitliche Organisation. Die katholischen Einwohner, unterstützt durch eine zahlreiche und thätige Geistlichkeit und durch reichliche Zuwendungen des begüterten Adels, haben seit dem Jahre 1849 hier sehr viel für wohlthätige Zwecke gethan. Es sind seit dieser Zeit mehrere Vereine und Anstalten neu gegründet, andere in der Bildung begriffen, welche die Fürsorge für verwahrloste und Armenkinder zum Gegenstande ihrer Thätigkeit machen. Dazu gehört vor allen der St. Vincentverein und der ihm zur Seite stehende Frauenverein. Diese Vereine unterhalten hier: 1) das Vincentstift oder Waisenhaus im Philippinerkloster, unter Aufsicht von vier barmherzigen Schwestern; 2) das St. Josephsstift oder die Kinderbewahranstalt und Nähschule, ebenfalls unter Aufsicht von vier Schwestern; 3) die Kinderbewahranstalt in der Psalterie am Dom, unter Aufsicht einer Pflegerin. Das Hauptgeschäft des Vereins, der hier 3 Zweigvereine und in der Provinz 25 Lokalvereine zählt, sind religiöse Uebungen und der Besuch der Armen in ihren Wohnungen. Er beaufsichtigt auch die untergebrachten Waisenkinder und Lehrlinge, und ertheilt Letzteren sonntäglichen Nachhülfeunterricht. Für den Unterricht der Armenkinder in den Schulgegenständen und Handarbeiten besteht ein Jungfrauenverein, deren Mitglieder deutsche Damen sind. Auch die Ursulinerinnen haben eine Armenschule errichtet. An gutem Willen und an bereiten Kräften für Armenkinder noch mehr zu thun, Anstalten zum Unterricht im Spinnen, Nähen, Strohflechten u. a. für sie zu errichten, fehlt es auf dieser Seite nicht. Es fehlen nur die Geldmittel, da die vorhandenen für die oben erwähnten Zwecke schon sehr in Anspruch genommen sind. Auch unter den evangelischen und jüdischen Einwohnern mangelt es nicht an Wohlthätigkeitssinn. Die jüdische Gemeinde zählt namentlich viele fromme Anstalten und Vereine. Wenn der Korporationsvorstand veranlaßt würde, sich für die Errichtung von Anstalten, wie die hier noch wenig gekannten Erwerbs- und Arbeitsschulen, zu interessiren, so würde dies nicht erfolglos bleiben. Die Anzahl der verwahrlosten Kinder ist übrigens in der jüdischen Gemeinde verhältnißmäßig die geringste, ist aber doch im Zunehmen. An der Spitze der vorzugsweise von evangelischen Armenkindern benutzten, jedoch nicht ausschließlich für diese berechneten Anstalten, dem Mädchenwaisenhause und der Kinderbewahranstalt, stehen eine Anzahl angesehener hiesiger Damen. Sie haben viele Mühe, die Geldmittel zusammenzubringen, um nur das

(Fortsetzung in der Beilage.)

Bestehende zu erhalten. Bei den humanen und toleranten Grundsätzen, denen sie bisher treu blieben, hätten sie vor allen Anspruch auf Unterstützung aus Gemeindemitteln, wie solche z. B. das Vincentstift bezieht, durch Ueberweisung einer Anzahl städtischer Waisenkinder, für welche die Stadt zahlt. Gegen Zusicherung einer ähnlichen Beihülfe würden jene Damen gern bereit, ihren Wirkungskreis zu erweitern. Wie thätig auch die kath. Geistlichkeit und Gemeinde für ihre Armen sorgt, so müßten die Evangelischen es ihnen mindestens gleich thun. Der rechte, aus dem Herzen kommende Glaube vermag gewiß eben so viel zu leisten, als das Gebot der guten Werke. Wenn das k. Konsistorium geeignete Aufforderungen ergehen ließe und sich thätige Männer an die Spitze stellen, so würde hier dem evangelischen Vereine zum Besten verwahrloster Kinder 2c., wohl eine größere Lebendigkeit und Ausdehnung gegeben werden können. Je mehr die besonderen Verhältnisse der Stadt Posen eine Zersplitterung der Wohlthätigkeitsbestrebungen erzeugen, um so wünschenswerther ist, daß ein Mittelpunkt vorhanden sei, von wo aus sich dieselben übersehen lassen. Der Magistrat erscheint dazu als die geeignete Behörde. Anderwärts bestehen bei den größeren Kommunalbehörden besondere Abtheilungen, die lediglich den Zweck haben, die Wohlthätigkeitsanstalten zu fördern, ihre Interessen zu mehren und das statistische Material übersichtlich zusammenzustellen. Gleiches müßte auch hier eingerichtet und die Bearbeitung dieser Angelegenheit von dem gewöhnlichen Armendecernate getrennt werden.

△ Kröben, 25. Jan. [Unglücksfall; Witterung.] Schon wieder habe ich von einem Unglücksfall zu berichten. Der Müller Ruppelt in Pudliszki kam am 20. d. aus Gostyn zurück, wo er Geschäfte gehabt und ging bei Żychlewo von der Chaussee ab auf einem näheren Feldwege seiner Heimath zu. Mit Wind und heftigem Regenwetter kämpfend und fieberkrank dazu, wurde er endlich zwischen Pudliszki und Chumiętek derart schwach, daß er sich setzen mußte, um auszuruhen. Er erstand aber nicht wieder; man fand ihn am andern Morgen auf dem Felde todt. Er hinterläßt eine Frau mit sieben unmündigen Kindern. — Der fast tägliche Witterungswechsel, welcher seit Neujahr hier stattgefunden, hat Husten und verschiedene Krankheiten, die Brust und Lunge treffen, hervorgebracht; die hiesige evang. Schule wird daher von den Landkindern, von denen die meisten über ½ Meile zur Schule haben, jetzt sehr spärlich besucht.

< Lissa, 25. Jan. [Sparkassenbericht; Armenunterstützung; Konzert; Witterung.] Der vom Magistrate zusammengestellten Uebersicht über den Zustand der hiesigen städtischen Sparkasse für 1857 entnehmen wir die nachstehenden Notizen. Die hiesige Sparkasse ist am 1. April 1847 errichtet worden und nimmt Einlagen von 15 Sgr. bis 500 Thlr. von Einwohnern der Stadt und der Umgegend an. Diese Einlagen werden mit 3⅓ Proz. verzinst und von den nicht abgehobenen Zinsen am Jahresschlusse ebenfalls wieder Zinsen berechnet. Am Schlusse des Jahres 1856 betrugen die Einlagen 13,327 Thlr., wozu 1857 wieder neue Einlagen auf Höhe von 8839 Thlr. getreten sind. Dagegen wurden ausgezahlt: 3518 Thlr. (wonach sich der Druckfehler in Nr. 15 — 2000 statt 20,000 Thlr. berichtigt), die theils auf Hypotheken, theils in Staatspapieren 2c. angelegt sind. Für die Sicherheit der Einlagen wird außerdem mit dem Vermögen der Stadt Lissa garantirt. Die Zahl der am Jahresschlusse noch zu honorirenden Einlagen beträgt 461, darunter befinden sich unter 20 Thlr. 168, von 20—50 Thlr. 134, von 50—100 Thlr. 123, von 100—200 Thlr. 35, von 200 Thlr. und darüber 1 Einlage. Von denjenigen Sparern aus der Klasse der Dienstboten, Tagearbeiter, Handwerker und kleinen Ackersleute, welche der Sparkasse bereits drei Jahre angehören, haben im August 1857 Prämien erhalten: 47 Einlagen unter 50 Thlr. mit 15 Prozent, 28 Einlagen von 50—100 Thlr. mit 10 Prozent und 3 Einlagen von 100—200 Thlr. mit 8 Prozent, welche dem Konto der Sparer, gleich einer wirklichen, verzinslichen Einlage zugeschrieben worden sind. Die höchste Prämie betrug 12 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. Aus dieser kurzen Zusammenstellung dürfte eben so sehr die gewissenhafte und vortreffliche Leitung des hiesigen Sparkassenwesens, als das Vertrauen zu ersehen sein, dessen sich das heilsame Institut in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung zu erfreuen hat. — Die Verwaltung unserer städtischen Armenkasse hat auch in diesem Jahre wieder 10 Klaftern Eichenklobenholz an 55 christliche und 25 jüd. Ortsarme vertheilen lassen. — Wir leben gegenwärtig hier so vollständig von allen höheren und edleren Kunstgenüssen abgeschlossen, daß wir es als eine besondere Gunst des Schicksals ansehen, wenn uns der Zufall etwas derartiges bietet. In diesem Betracht hat uns ein am Mittwoch von dem auf einer Reise nach Rußland begriffenen Violinvirtuosen, Konzermeister Rudersdorff aus Berlin, gegebenes großes Konzert einen großen Genuß bereitet. Was im höheren Kunstsinne von einem anerkannten Virtuosen erwartet werden durfte, hat er uns in den von ihm vorgetragenen Piecen produzirt. Unterstützt wurde der Letztere durch einen mit ausgezeichneten Stimmmitteln begabten auswärtigen Gesangsdilettanten. Gegen die sonstige Erscheinung am hiesigen Orte und der sehr ungünstigen Witterung war dies erste Konzert ziemlich stark besucht und das Publikum lohnte dem Künstler durch begeisterten Beifall. — Seit 8 Tagen leben wir wieder in einem steten Witterungswechsel. Auf mehrtägigen ziemlich starken Frost folgte während einiger Tage der vorigen Woche ein anhaltender Regen, der wohl endlich dem fühlbaren Wassermangel an den verschiedenen Orten der hiesigen Gegend abgeholfen haben wird. Am 23. d. gegen Abend trat ein so heftiger Schneefall ein, daß derselbe schon gegen 9 Uhr fußhoch die Straßen bedeckte.

// Pleschen, 25. Januar. [Landwirthschaftlicher Verein; ein Austritt in der Synagoge; Personalien 2c.] Unser landwirthschaftliche Verein besteht jetzt, nach Aufnahme von sechs neuen, aus 30 Mitgliedern. — Am verflossenen Sonnabend war die hiesige Synagoge der Schauplatz eines eigenthümlichen Vorfalls. Ein Knabe sollte nach jüdischem Ritus, das heißt nach beendigtem 13. Jahre konfirmirt werden. Unter Anderem gehört hier, wie an vielen anderen Orten dazu, daß der Konfirmand während des Gottesdienstes den betreffenden Abschnitt aus der heil. Schrift laut vorliest. Aber der Lehrer A., der sonst diese Vorlesungen hält, verhinderte diesen Konfirmanden daran, angeblich im Auftrage und weil der Knabe nicht die hiesige Privatreligionsschule besucht. Alle Vorstellungen des Vaters über diese unerhörte Ausschließung seines Sohnes von einem sanktionirten Gebrauche blieben fruchtlos, bis mehre Verwandte sich einmischten und endlich ihr Recht behaupteten. Der Knabe erwarb sich im Ganzen ungetheiltesten Beifall. Aber am folgenden Tage verbreitete sich das Gerücht, der Knabe wäre erst 12 Jahr alt, und so war es auch! Gestützt auf ein Geburtenverzeichniß, welches ihm vor einigen Jahren nach dem Tode seiner Frau Seitens der Korporation zugestellt war, und in welchem der Knabe irrthümlich als 1845 geboren verzeichnet ist, ließ der Vater ihn schon jetzt konfirmiren; erst durch das Gerücht aufmerksam gemacht, erfuhr er das Alter seines Kindes bei der Polizeibehörde, wo in jener Zeit die Geburten ebenfalls angemeldet werden mußten. — Unser Landrath, gegenwärtig als Abgeordneter in Berlin, wird durch den Rittmeister v. Puttkammer vertreten. — Der frühere Probst Basinski, der durch 10 Jahre sich der Liebe und Achtung seiner Parochie erfreute, ist am 16. d. von Tursko abgegangen; sein Nachfolger Bilawski hielt am 17. seine Antrittsrede. — Auch unser Kreisgerichtsdirektor geht als App. Ger. Rath nach Ratibor. — Nachdem die Witterung seit 8 Tagen alle Stadien, Schneetreiben, anhaltenden starken Regen, namentlich aber die heftigsten Stürme durchgemacht, ist jetzt der eigentliche Winter eingetreten; Grippe und Masern machen aber nach wie vor noch die Runde in unserer Stadt. — Am 22. d. wurden die neugewählten Stadtverordneten: Kaufmann A. Ehrlich, M. Cohn, J. Pomorski und Zimmermeister E. Vorwerk in ihr Amt eingeführt.

Aus dem Kreise Samter, 24. Jan. [Schulunterstützungen; Sittenpolizei.] Zur Verbesserung des Schulwesens in den Städten wie auf dem platten Lande hat der Oberpräsident aus dem ihm zur Disposition stehenden Schulunterstützungsfonds den Schulen hiesigen Kreises folgende jährliche Beihülfen bewilligt, und zwar: der kath. Schule in Obersitzko 40 Thlr., der kath. Schule in Wronke 50 Thlr., der kath. Schule in Scharfenort 30 Thlr., der evang. Schule in Grünberg 15 Thlr., der kath. Schule in Chojno 10 Thlr., der evang. Schule in Neudorf 10 Thlr., der evang. Schule in Ottorowo 22½ Thlr., der kath. Schule in Turowo 15 Thlr. und der evang. Schule in Wroblewo 25 Thlr. Diejenigen Schulen, welche in den letzten Jahren anderweit noch Zuschüsse aus Centralfonds bewilligt erhalten haben, beziehen solche bis auf Weiteres auch ferner fort. — Die Magisträte zu Obersitzko und Scharfenort haben auf Grund der Verordnung vom 15. Januar 1842 die Namen von mehreren Trunkenbolden und liederlichen arbeitsscheuen Subjekten in sämmtlichen Schänken anschlagen lassen und deren Inhabern bei strenger Strafe untersagt, einem von jenen Individuen den Aufenthalt in der Schänke zu gestatten oder gar Branntwein zu verabreichen. Außerdem hat der Magistrat zu Scharfenort, welcher die Ueberzeugung mehrmals gewonnen, daß viele Schankwirthe auf die gesetzlichen Bestimmungen nicht achten, sich veranlaßt gefunden, denselben noch eine Warnung zu ertheilen. Es wurde ihnen namentlich bemerklich gemacht, daß diejenigen, welche das Verweilen von Gästen zu einer polizeilich verbotenen Zeit, d. h. jeden Sonntag und Feiertag von 9—12 Uhr, Nachmittags von 2—4 Uhr und jeden Abend von 10 Uhr ab, dulden oder in dieser Zeit die Schänken nicht geschlossen halten, Geldbuße bis zu 20 Thlr. oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe verwirkt haben; daß diejenigen, welche einem Trunkenbolde Branntwein verabreichen, solchen oder auch den arbeitsscheuen, liederlichen und unter Polizeiaufsicht stehenden Individuen den Aufenthalt in der Schänkstube gestatten, in eine Polizeistrafe von 3—5 Thlr. genommen und bei wiederholter Uebertretung mit Entziehung der Konzession bestraft; daß diejenigen, welche Schulkinder, Dienstkinder, auch Lehrlinge, welche unter väterlicher Gewalt stehen, in ihren Schänken dulden, und ihnen Branntwein 2c. verabreichen, in eine Geldstrafe von 10 Sgr. bis 1 Thlr. genommen; und daß diejenigen Wirthe, welche der Verpflichtung, in den Winterabenden bis 10 Uhr vor ihrem Geschäftslokale eine Laterne aufzustellen, zuwider handeln, die Prolongation der Schankkonsense verweigert werden soll. Diese Maaßregeln empfehlen sich jedenfalls in sittenpolizeilichem Interesse, und der Landrath hat sämmtliche ihm untergeordnete Polizeibehörden, namentlich die übrigen Magisträte, aufgefordert, in gleicher Weise vorzugehen, aber dann auch auf die Befolgung streng zu wachen, und dabei bemerkt, daß er diese Strafe bereits gegen mehrere Schankwirthe verhängt habe, und mit gleicher Strenge gegen alle Gast- und Schankwirthe im Kreise verfahren werde, welche der Trunksucht und Liederlichkeit Vorschub leisten, oder sich sonst straffällig machen.

Angekommene Fremde.

Vom 26. Januar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Peter aus Apolda, Leger aus Nürnberg und Vetter aus Stettin; Frau Gutsbes. v. Bieczynska aus Grąblewo.

BAZAR. Die Pröbste Szramkowski aus Wronke und Amann aus Wollstein; die Gutsb. v. Jasinski aus Gorhszewo, v. Nadonski aus Kociałkowagórka, v. Potocki aus Bendlewo, Kadow und Bukowski aus Ruchocinek, v. Zakrzewski aus Ziółkowo und die Gebrüder v. Zakrzewski aus Wyszki.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Weber und Sander aus Leipzig, Mainz aus Offenbach, Tobias und Lachmann aus Berlin, Lehmann aus Schneidemühl, Max aus Breslau u. Kuhn aus Stettin; Ritterschaftsrath u. Gutsb. Baron v. Winterfeld aus Murow. Goslin, die Gutsbes. v. Zastrow aus Groß-Rybno, Baron v. Winterfeld aus Schokken, v. Kozmian aus Lubonia und Iffland aus Marwitz.

HOTEL DU NORD. Hauptmann im Generalstabe Blankenburg aus Berlin; die Gutsb. v. Starzynski aus Chelkowo, v. Jarochowski aus Sokolnik, v. Wolniewicz aus Dembicz und Frau v. Wilczynska aus Krzyzanowo; Bevollmächtigter Janiszewski aus Baszkowo u. Kaufmann Kriechner aus Rogasen.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. v. Cetkowski aus Orpiszewko und v. Bogdanski aus Chyby; die Kaufleute Bartsch aus Striegau, Goldenring aus Wreschen und Sabade aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Godzimierski aus Wongrowitz.

HOTEL ZUR KRONE. Frau Freind aus Breslau, Kommis Plonsk aus Liegnitz, die Kaufleute Nahte aus Karge, Brasch aus Birnbaum u. Davidsohn aus Klecko.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

THALIA.

Donnerstag den 28. Januar **wissenschaftlicher Vortrag und Kränzchen.** Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.

Mittwoch den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr, wird der Physiker Herr **A. Böttcher** im **Saale des geselligen Vereins,** Wronkerstraße Nr. 4, eine Vorstellung seiner Dissolving views und Chromatropen nebst erläuterndem Vortrage, die Erdbildung betreffend, geben.

Nichtmitglieder dürfen nicht eingeführt werden. Das Komité.

Familien-Nachrichten.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Emil Meyer.
Ottilie Meyer geb. Placzek.
Schwersenz, den 19. Januar 1858.

Bei meiner Abreise nach Cörlin sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. Ottilie Meyer geb. Placzek.

Stadttheater in Posen.

Dienstag den 26. Januar zum Benefiz für Herrn Mertens: **Der Liebestrank.** Komische Oper in 2 Akten von Donizetti. Adina — Fräulein Lay. Nemorino — Herr Mertens. Sergeant — Herr Nolden. Dulcamaro — Herr Krén.

Im Zwischenakt: **Große Festouverture** von Apolph Jensen, Kapellmeister des hiesigen Stadttheaters. **Joseph Keller.**

Zu dieser Vorstellung ladet freundlichst und ergebenst ein H. Mertens.

Mittwoch keine Vorstellung.

Concert.

Mittwoch, den 27. Januar Abends 7 Uhr **Konzert des Musikvereins für Dilettanten** im Saale des deutschen Kasino's auf der Wilhelmsstraße. Zur Aufführung kommen:

1) Ouverture zu „Prometheus" von Beethoven.
2) Symphonie D dur von Mozart.
3) Mehrere Gesangs-Piecen.

Für Nicht-Mitglieder des Vereins sind Billets zu 10 Sgr in der Musikalien-Handlung von Bote & Bock, Wilhelmsstraße im Hôtel de Dresde bis Mittwoch Abend 5 Uhr zu haben; an der Kasse zu 15 Sgr. Mitglieder des Vereins haben den statutenmäßigen freien Eintritt.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 26. Januar 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) unverändert, gekündigt 150 Wispel, pr. Januar 31⅝—$\frac{7}{12}$ Thlr. bez. u. Br., pr. Februar 31⅝ Thlr. Br., pr. Frühjahr 33 Thlr. bez. u. Br.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) etwas billiger gehalten, gekündigt 12,000 Quart, loko (ohne Faß) 13⅔—14⅛ Thlr., (mit Faß) pr. Januar 14½ Thlr. bez. u. Br., pr. Februar 14½ Thlr. bez. u. Gd., $\frac{7}{12}$ Br., pr. März 14⅔ Thlr. bez. u. Gd., 15 Br.

Fonds.

			Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine	83½	—	—
"	4 "	Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½ "	" "	—	99½	—
"	3½ "	Prämien-Anl. 1855	—	113¾	—
Posener	4 "	Pfandbriefe	—	97½	—
"	3½ "	"	—	84¼	—
Schlesische	3½ "	"	—	—	—
Westpreuß.	3½ "	"	82½	—	—
Polnische	4 "	"	—	86¾	—
Posener Rentenbriefe			90½	—	—
"	4proz.	Stadtobligationen II. Em.	—	87	—
"	5 "	Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	—
"		Provinzial-Bankaktien	86	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			98	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.			—	—	—
"		Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten			—	88¼	—
Ausländische Banknoten			99¼	—	—

Thermometer- und Barometerstand

so wie Windrichtung zu Posen vom 18.—24. Jan. 1857.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
18. Jan.	— 3,6°	+ 1,0°	27 Z. 9,2 L.	W.
19. "	+ 1,8°	+ 2,0°	27 " 5,6 "	W.
20. "	+ 4,0°	+ 4,1°	26 " 11,8 "	W.
21. "	— 5,0°	— 0,0°	26 " 8,0 "	NW.
22. "	— 5,2°	— 3,5°	27 " 6,0 "	NW.
23. "	— 5,6°	— 4,0°	28 " 1,8 "	NO.
24. "	— 13,0°	— 3,2°	28 " 3,0 "	O.

Wasserstand der Warthe:

Posen.... am 25. Jan. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 2 Zoll.
" 26. " " 8 " 3 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 25. Januar. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28 8. Thermometer: 1° —. Witterung: rauh.

Weizen loko 56 a 64 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 50 a 56 Rt.

Roggen Januar 38¾ Rt. bez. u. Br., 38⅝ Gd., Jan.-Febr. 38½ Rt. bez. u. Gd., 38¾ Br., Febr.-März 38½ Rt. bez. u. Gd., 38¾ Br., p. Frühjahr 39¼ a 39⅜ Rt. bez., 39¼ Br., 39 Gd., Mai-Juni 39½ a 39¾ Rt. bez. u. Br., 39½ Gd.

Gerste, große 34 a 40 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., Frühjahr 29 Rt.

Rüböl loko 12⅝ Rt. bez. u. Br., Jan. 12¾ Rt. bez. u. Gd., 12⅝ Br., Jan.-Febr. 12¾ a 12⅝ Rt. bez. u. Gd., 12¾ Br., Febr.-März 12⅝ Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 12⅝ Rt. bez. u. Br., 12⅝ Gd.

Leinöl loko 13½ Rt., Lieferung April-Mai 13 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17¾ a 17⅝ Rt. bez., Januar 18 a 17⅞ Rt. bez., 18 Br., 17¾ Gd., Jan.-Febr. 18 a 17⅞ Rt. bez., 18 Br., 17¾ Gd., Febr.-März 18⅛ a 17⅞ Rt. bez. u. Gd., 18 Br., März-April 18½ a 18$\frac{5}{12}$ Rt. bez., 18½ Br., 18⅓ Gd., April-Mai 19 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 19½ Rt. bez. u. Gd., 19¾ Br. (B. u. H. Z.)

Stettin, 25. Januar. Seit einigen Tagen ist das Wetter winterlich geworden, wir haben leichten Frost bei klarer Luft und die Saaten sind durch eine Schneedecke geschützt.

Weizen konnte sich nur schwach im Werthe behaupten, da die englischen Märkte noch immer keine Kauflust zeigen.

Roggen blieb ebenfalls ziemlich unverändert.

Gerste still.

Für Hafer p. Frühjahr bleibt 30 Rt. zu machen.

In Rüböl kamen nur vereinzelt Abschlüsse vor.

Spiritus ist ziemlich unverändert. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 25. Jan. Wetter: milder. Am frühen Morgen — 4°.

Wir notiren: weißen Weizen 66—69—70 Sgr., gelben 62—64—66—68 Sgr.

Roggen 41—42—43 Sgr.

Gerste 39—40—41 Sgr.

Hafer 29—31—32 Sgr.

Erbsen 48—52—58 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 100—10[illegible] 105 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: weiß 17½—18¾—19⅔ Rt., roth 15¾—16—16⅔ Rt.

Rüböl loko und Jan. 13 Rt. Br., 12⅝ Gd., Jan.-Febr. und Febr.-März 12⅝ Rt. Br., April-Mai 12⅝ Rt. bez. u. Br.

Zink. Heute fand kein Umsatz statt.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 25. Januar: 7¼ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 25. Januar 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare
Weißer Weizen . . .	65— 70	60	55—57 Sgr.
Gelber do. . . .	62— 65	59	52—56 "
Roggen	43— 44	42	40—41 "
Gerste	40— 41	38	34—35 "
Hafer	32— 33	31	28—29 "
Erbsen	60— 66	56	50—54 "

(Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 25. Januar 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	82 B
Aachen-Mastricht	4	53¼ bz
Amsterd.-Rotterd.	4	65½-66 et bz
Berg.-Märkische	4	83 B
Berlin-Anhalt	4	129 bz
Berlin-Hamburg	4	108¼ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	139 G
Berlin-Stettin	4	120 B
Brsl.-Schw.-Freib.	4	114¾-½ bz
do. neueste	4	107 bz u G
Brieg-Neisse	4	72½ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Mindener	3½	147½-48 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	55-54½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	78½ bz
do. do.	5	86 B
Elisabethbahn	5	100 G
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	143⅜ bz
Magd.-Halberstadt	4	198 bz
Magdeb.-Wittenb.	4	38 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	90 G
Mecklenburger	4	52-51¾ bz uB
Niederschl.-Märk.	4	92½ B
Niederschl. Zweigb	4	84 G
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	53½-⅛ bz
Oberschl. Litt. A.	3½	139¾ bz
do. Litt. B.	3½	127½ bz
do. Litt. C.	4	139¾ bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	199-⅛-¼ b u B
Oppeln-Tarnowitz	4	74½ bz u B
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	65 B
Rheinische, alte	4	97½ bz
do. neue	4	92 B
do. neueste	5	89 G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	80 B
Ruhrort-Crefeld	3½	90½ B
Stargard-Posen	3½	96¾ B
Theissbahn	5	100 G
Thüringer (30%)	4	124½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85¼ G
- 2. Em.	4	85 G
- 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	91½-91 bz
Berg.-Märkische	5	102 B
do. 2. Ser.	5	101⅞ bz
do. 3. S. (D.-Soest)	4	84¼bz II. 92¾B
Berlin-Anhalt	4	91 B
do.	4½	96¼ bz
Berlin-Hamburg	4½	101¼ G
do. 2. Em.	4½	100¾ G
Berl.-P.-M. A. B.	4	89½ bz
do. Litt. C.	4½	98 B
do. Litt. D.	4½	97¾ G
Berlin Stettin	4½	98G II.4% 85bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. 2. Em.	5	104 G
do.	4	— —
Cöln-Minden 3. E.	4	86¼ G
do. 4. Em.	4	85¾ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	81 G
do. 3. Em.	4½	84¼ B
Düsseld.-Elberfeld	4	— —
do. 2. Em.	5	100¾ G
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	90¾ B
do. conv.	4	91¼ bz
do. conv. 3. Sr.	4	90¼ bz
do. 4. Sr.	5	102¼ G
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	98 G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 G
do. Litt. D.	4	87¾ G
do. Litt. E.	3½	76¾ bz
Oestr.-Französ.	3	272½ B
Pr.Wilhb. 1. Ser.	5	100 bz
do. 2. Ser.	5	100 bz
do. 3. Ser.	5	100 bz
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	80½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	97 G
Thüringer	4½	— —
do. 3. Ser.	4½	99½ bz
do. 4. Ser.	—	96 B

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ G
Staats-Anl. v. 1850	4½	100¾ bz
do. 1852	4½	100¾ bz
do. 1853	4	93¾ G
Staats-Anl. v. 1854	4½	100¾ bz
do. 1855	4½	100¾ bz
do. 1856	4½	100¾ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	114 bz
Staats-Schuldsch.	3½	83 bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	79½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ G
do.	3½	81½ G
Pfandbriefe Kur- u. Neum.	3½	85½ G
Pfandbriefe Ostpreuss.	3½	83¾ G
Pfandbriefe Pommersche	3½	84½ B
Pfandbriefe Posensche	4	98 bz
Pfandbriefe do.	3½	84⅜ G
Pfandbriefe Schlesische	3½	— —
Pfandbriefe v. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe Westpreuss.	3½	82½ B
Rentenbriefe Kur- u. Neum.	4	91½ bz
Rentenbriefe Pommersche	4	90¾ G
Rentenbriefe Posensche	4	90½ G
Rentenbriefe Preussische	4	90 bz
Rentenbriefe Rhein. u. westph	4	93¾ G
Rentenbriefe Sächsische	4	90¾ G
Rentenbriefe Schlesiche	4	92 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	79½ B
do. National-Anl.	5	81⅝-82 b u B
do. 250fl. Präm.-O.	4	103½ bz ¾ B
do. Banknoten	—	— —
Russisch. 5. Stieglitz-Anl.	5	103 bz u G
Russisch. 6. do.	5	106 G
Russisch. Engl. Anleihe	5	107 G
Russisch. Poln. Schatz-O.	4	82½ G
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	93¾ B ½ bz
Polnische do. B. 200 Fl.	—	21 G
Polnische Pfdbr. in Silb. R.	4	87¼ G
Polnische Part.-Ob. 500fl.	4	86 B
Polnische Poln. Bankbill.	—	— —
Hamb. Pr. 100 BM.	—	71 G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	40 bz
neue Baden. 35fl. do.	—	29 G

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118 G
do. Handelsgesell.	4	86 G
Braunschw. Bank A.	4	110 bz u B
Bremer Bankaktien	4	103 bz u G
Coburg. Credit-do.	4	72¾ G
Darmstädter abgst.	4	99-8½-¾bz uB
do. Ber.-Sch.	—	112 bz u B
do. Zettel- do.	4	90 B [-47 bz
Dessau. Credit-do.	4	QB64¼bz,v.47⅜
Disk.-Comm.-Ant.	4	104¾-5 bz
do. Cons.-Sch.	—	107 bz
Genfer Creditb.-A.	4	57½ bz u B
Geraer Bank-A.	4	86½ bz
Gothaer Priv.- do.	4	87 B
Hannoversche do.	—	101 B
Leipzig. Credit-do.	4	79¾-⅞ bz
Luxemburger do.	4	85½ bz
Meining. Cred.-do.	4	86 bz u B
Moldauer Land.-do.	4	10% 97 bz
Norddeutsche do.	4	77½ bz
Oestr. Credit- do.	5	117½-18 bz uB
Pomm. Ritter.- do.	4	124 bz u B
do. neue do.	—	— —
Posener Prov. do.	4	85½ bz
Pr. Bankanth.-Sch.	4	142 einz. St. bz
Pr. Handelsgesell.	4	82½ bz
Rostocker Bank-A.	4	— —
Schles. Bankverein	4	85 bz u B
Thüringer Bank-A.	4	76¾ G
Vereinsbank, Hamb	4	95½ B
Waaren-Cred.-Ant.	5	97-½ bz u B
Weimar. Bank-A.	5	102½ bz

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109⅜ bz
Gold al m. in Imp.	—	214 bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknoten	—	99⅙ G
Fremde kleine	—	98 B

Wechsel-Course vom 23. Januar.

Amsterd. 250fl. kurz	—	143⅞ bz
do. do. 2 M.	—	142½ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	151⅞ bz
do. do. 2 M.	—	151¼ G
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅔ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	95¾ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	101¾ G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98 G

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	102½ B
Minerva	—	80¾ B
Magdeb. Feuervers.	—	300 B
Concordia, Leb.-V.	—	— —

Die Börse war im Allgemeinen unbelebt. Die Course zeigten zwar Festigkeit, in Eisenbahnaktien traten selbst höhere Course auf, und in einheimischen Fonds und Eisenbahn-Prioritäten waren die Umsätze nicht unbedeutend; der Verkehr in den Spekulationseffekten aber erreichte selbst den Umfang nicht, der an den letzten Börsentagen erzielt wurde. Preuss. Anleihen waren ohne Ausnahme höher und blieben gefragt.

Breslau, 25. Jan. Zu Anfang war die Börse matt, jedoch besserte sich im Verlaufe die Stimmung.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 104⅝ bez. Darmstädter Bank-Aktien abgest. 99 Brief. Oestreichische Credit-Bank-Aktien 119 Br. Schlesischer Bankverein 85 Br. Ausländ. Kassenscheine 99 bez. Oestreich. Banknoten 96⅝ u $\frac{11}{12}$ bez. Polnisches Papiergeld 89⅛—¼ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 114¾ Br. dito 2. Emiss. 107¼ Gd. dito Prioritäts-Obligationen 86½ Gd. Neisse-Brieger 72¾ Gd. Oberschles. Litt. A. und C. 138$\frac{11}{12}$ Gd. dito Litt. B. 127½ Br. dito Prioritäts-Obligationen 87¾ Gd. dito Priorität 77⅙ Br. Oppeln-Tarnowitz 73¼ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 54¾ Br. dito Prior.-Oblig. —. dito Priorität —.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.